

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortl. Schriftf. Riefaer, Nr. 20, Postfach Nr. 32.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptmanns Weihen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt: Dresden 1530, Nr. 32.

Nr. 121.

Montag, 26. Mai 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wintereins von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundstift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbefehle "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gutsbeilage 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riefa.

Ein Bild in die Reichsschmiede.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern auf der Vorbesprechung des Vereins der Ausländischen Presse in Berlin eine Rede, die auch dem ferneren Siehenden einen tiefen Einblick in die Reichsschmiede gewährte. Sie ist und daher ein willkommenes Anknüpfen zu einigen zeitweiligen Erläuterungen und vorläufigen Handlungen zur Reichspolitik des Kabinetts Brüning.

Es ist kein Zweifel, daß Reichskanzler Dr. Brüning die volle Wahrheit sagt, wenn er feststellt, daß man von dem plötzlichen Regierungswechsel im Reich vielfach überrascht war — er selbst wohl am meisten, — als das Kabinett Müller zurücktrat und durch die gegenwärtige Reichsregierung ersetzt wurde. Die Sozialdemokraten können sich über ihre politische Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit immer noch nicht beruhigen, doch weiß die ganze politische Welt, daß sie ohne hinreichenden Grund eine politische Machtstellung aufgaben und sich aus der politischen Führung des Reichs selbst ausschalteten.

Nach vor wenigen Wochen verkündete uns die sozialdemokratische Presse jeden Tag, daß das Kabinett Müller von rund 70 Millionen gestützt ist, die für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung erforderlich waren, aber von den bürgerlichen Parteien unter Führung der Deutschen Volkspartei abgelehnt wurden. In der Tat wollte die Deutsche Volkspartei von einer Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung absolut nichts wissen.

Wir sind heute erst wenige Monate weiter gekommen. Die Arbeitslosenfrage dagegen ist nicht um ein Jota vorangekommen. Sie ist keineswegs gelöst. Dagegen wird in den letzten Tagen im Reichstag und in der ganzen deutschen Presse unüberhörbar die Forderung erhoben, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht etwa bloß um 1/4 Prozent oder gar um 1/2 Prozent, sondern um ein volles Prozent von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent erhöht werden müssen. Was haben wir doch vor einem Vierteljahr für Protestkundgebungen aus den Reihen der Deutschen Volkspartei erlebt, als der damalige Reichsarbeitsminister Wiffel verlangte, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1/4 Prozent erhöht werden sollten. Jetzt, da eine volle einprozentige Erhöhung droht, herrscht in allen Winkeln Ruhe. Was soll sich dabei der deutsche Wähler denken? Die Politik des neuen Parteiführers Dr. Scholz scheint doch recht geheimnisvoll zu sein.

Wird der Beitragserhöhung ist das Arbeitslosenproblem noch keineswegs gelöst. Niemand rückt sich darüber hinweg! Seitdem es ein deutsches Reich gibt, hatten wir noch niemals gegen Ende des Monats Mai 2,2 Millionen Arbeitslose im Lande. Der Glaube, daß die sozialistische geführte Reichsregierung nur durch ein bürgerliches Kabinett ersetzt zu werden brauchte, um das Wirtschaftsleben wieder in Fluß zu bringen und eine wirtschaftliche Hochkonjunktur bei uns herbeizuführen, hat sich als ein heilloses Aberglaube erwiesen. Unglücklicherweise ist die Arbeitslosenfrage ein internationales Problem. Auch in England ist in der letzten Woche die Arbeitslosenziffer um 27.000 Mann gestiegen. Deshalb muß es die vornehmlichste Sorge der Reichsregierung sein, den Gang und das Tempo unseres Wirtschaftslebens zu beschleunigen. Das ganze deutsche Volk begrüßt es, daß die Reichsregierung diese ihre Aufgaben und Pflichten erkennt, auch den neuen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zur Mitarbeit heranzieht und der gesamten Wirtschaft die Kreditierung ihrer Geschäfte zu erleichtern sucht. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß diese Regierungstätigkeit in den nächsten Wochen und Monaten von größeren Erfolgen gekrönt ist, als in unserer jüngsten Vergangenheit.

Politik ist die Kunst, die Geschichte der Völker voranzutreiben und schließlich gehaltend zu beeinflussen. Trifft das zu, dann muß unser Reichsfinanzminister Dr. Kolbenhauer bei einer näheren kritischen Beleuchtung ziemlich schlecht wegkommen. Wir denken nicht daran, ihn persönlich eine Schuld aufzubürden, aber keine Räte waren sehr schlecht im Bilde, als sie den Vorschlag für den Reichshaushalt, der jedoch den Reichstag beschäftigt, ausarbeiteten und die Beiträge des Reichs für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung anhaltend kalkuliereten. Jetzt müssen sie zugeben, daß die Arbeitslosenversicherung allein im laufenden Haushaltsjahr 550 Millionen mehr erfordert, als sie ursprünglich eingeplant hatten. Da infolge der wirtschaftlichen Depression auch die Steuererlöse um wenigstens 215 Millionen hinter den Vorausschlag zurückbleiben, ergäbe sich im Reichshaushalt ein Mißstand, in das nach der vorläufigen Schätzung des Reichsfinanzministeriums 675 Millionen Mangeldeckungs werden müssen, um es auszufüllen. Dabei ist noch keineswegs ausgemacht, ob diese Summe tatsächlich ausreicht.

Ohne neue Steuern geht es nicht. Wohl sitzen die Finanzschuldveränderungen der Regierungspartei mit den Sachversten des Reichsfinanzministeriums jetzt Tag für Tag beisammen, um auf der Ausgabeseite des Reichshaushalts in letzter Stunde Streichungen vorzunehmen, um das deutsche Volk vor allzu großen Steuererhöhungen zu schützen. Aber ohne neue Steuern geht es nicht. Von dem Sequenzprogramm Dr. Kolbenhauers, das unsere Wirtschaft vollauf in süße Träume wiegte, ist gar keine Rede mehr. Die Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung wird ohne Aufschub bingenommen. Auch die Zigarettensteuer dürfte kaum viel Raum aufzubieten, nachdem bereits die Zigaretten und der Tabak daran glauben mußten. Höheres Blut dürfte schon eine

Der mutmaßliche Düsseldorf-Massenmörder verhaftet.

1) Düsseldorf. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es am Sonnabend nachmittags 3 Uhr gelungen, den am 26. Mai 1888 in Wülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten als den mutmaßlichen Düsseldorf-Massenmörder festzunehmen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürten ohne weiteres eine vorläufige Auslieferung Bergewaltigung eines jungen Mädchens zugab und im weiteren Verlauf der Vernehmung gestand, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Die Kriminalpolizei ist mit der Nachprüfung seiner Angaben beschäftigt.

2) Düsseldorf. Eine hiesige Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. ds. Mts. abends einem Mann in die Hände gefallen sei und daß ihr etwas ganz Fürchterliches passiert sei, wobei sie sich und Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irrtümliche Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresserin der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den letzten Abendstunden des 14. Mai ein Stelldwain mit ihrer Freundin verpaßt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Mann angesprochen worden war, der ihr versprach, sie in das Mädchenheim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber bis in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der sehr energisch auftrat und den jungen Mann zur Seite stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und behauptete darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grafenberger Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten am Ziel sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mitgehen wollte, ergriff er sie am Hals, wirkte und vergewaltigte sie. Er entfernte sich dann eilig, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern.

Es gelang der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser festgenommen als der Arbeiter Peter Kürten, geboren am 26. Mai 1888 in Wülheim am Rhein. Als die Kriminalpolizei ihn in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die daraufhin angeordneten umfassenden Fahndungsmaßnahmen führten gestern nachmittags um 3 Uhr zur Festnahme des Kürten. Die Festnahme kam

ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Bergewaltigung zugab. Im Laufe der Vernehmung gestand er auch ein, auch die noch nicht aufgeklärten, in Düsseldorf im letzten Jahre vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Um die Richtigkeit der Angaben des Kürten nachzuprüfen, wurde er an eine Anzahl der Mord-Tatorte geführt. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind. Trotzdem bestehen vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall im Gange. Eines der überfallenen Mädchen, Schulte, hat ihn für ihren Fall als Täter bestimmt wieder erkannt.

3) Düsseldorf. Ueber die Person und die Verhaftung des Düsseldorf-Mörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter Peter Kürten wohnte seit mehreren Jahren im Hause Melthammer Straße 71 mit seiner Frau ein möbliertes Manndenzimmer. Seine Frau, mit der er seit einiger Zeit in Streit lebte, verlebte den Hauptteil des Lebensunterhaltes. Mit Hilfe der am 14. Mai überfallenen Hausangestellten gelang es, wie bereits gemeldet, der Kriminalpolizei, die Wohnung Kürten zu ermitteln, die seit Donnerstag überwacht wurde. Kürten war aber weder am Donnerstag noch am Freitag anwesend, auch Frau Kürten war nicht im Hause. Am Freitag nachmittags wurde dann die Wohnung geöffnet und durchsucht. Die festgenommen wurde, wollte sich Kürten am Sonnabend mit seiner Frau an der Stohus-Kirche treffen. Das Zusammentreffen führte dann zu seiner Verhaftung. Als der Täter an dem genannten Ort erschien und auf seine erwartende Frau zuging, wurde er von mehreren Kriminalbeamten umringelt, gefesselt, nach Waffen durchsucht und nach dem Polizeipräsidium abgeführt, wo sogleich in Anwesenheit des Polizeipräsidenten Langels und des Generalkonsultanten Reuerburg der ersten Vernehmungen stattfanden.

4) Düsseldorf. Wie bekannt wird, soll Kürten die Morde an der Rosa Ohliger und dem Invaliden Scheer eingestanden haben. Die achtjährige Rosa Ohliger wurde im Febr. 1929 mit 13 Messerschneiden in der Brust hinter einem Bretterhaus umweit der Wohnung des Mörders, mit Petroleum übergoßen, brennend aufgefunden. Der 45jährige alte Invalide Rudolf Scheer wurde einige Tage später mit zahlreichem Messern im Rücken und Nacken tot aufgefunden. Scheer will Kürten ermordet haben, weil dieser über den Mord an der Ohliger etwas gewußt habe.

„Graf Zeppelin“ wieder in Pernambuco.

Pernambuco. (Hauptstadt). Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro heute früh um 8,25 Uhr Ortszeit hier wieder eingetroffen.

Die Landung in Rio de Janeiro.

1) Rio de Janeiro, 25. Mai. Auf seiner Fahrt über Brasilien erreichte „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 3,35 Uhr mittlereuropäischer Zeit die brasilianische Hauptstadt. Wegen starken Regens beschloß die Führung des Luftschiffes, zunächst eine Schiffsfahrt zu unternehmen, um dann erst in Rio de Janeiro eine Landung zu versuchen.

2) Von dem ursprünglich geplanten Anflug nach Sao Paulo hatte Dr. Eckener Abstand genommen, da diese Zugabe von fast 1000 Kilometer für die Hin- und Rückfahrt die für Montag früh beabsichtigte Landung in Pernambuco fast verzögert hätte. Das Luftschiff hat deshalb vor der Landung in Rio längere Zeit außerhalb des Hafens getreuzt. Von dieser Fahrt traf das Luftschiff um 10,33 Uhr mittlereuropäischer Zeit (8,32 Uhr dortiger Zeit) zum zweiten Male über Rio ein, von stürmischem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Die Sirenen erklangen, als „Graf Zeppelin“, dem Duzende von Flugzeugen das Ehrengeleit gaben, in der Morgenröte die Stadt und Bucht überflog, um dann nach einigen Schleißen über der Stadt auf das Flugfeld Campo dos Afonsos Kurs zu nehmen. Hier hatten sich inzwischen viele tausend Menschen eingefunden, deren Begeisterung keine Grenzen kannte.

Um 11,20 Uhr mittlereuropäischer Zeit entschloß sich Dr. Eckener zur Landung, und wenige Minuten später war das Luftschiff in der Gewalt der Haltemannschaften. Zum Empfang hatten sich die Spitzen der brasilianischen Zivil- und Militärbehörden unter Führung des Bundespräsidenten, der deutsche Gesandte Dr. Knipping, der amerikanische Vorkonsul und die gesamte deutsche Kolonie Rio eingefunden.

3) Die nachmalige Erhöhung der Biersteuer machen, besonders in Bayern, aber schließlich wird sich niemand wundern, wenn Dr. Kolbenhauer auf die letztjährigen Pläne seines Vorgängers Dr. Hildebrand zurückgreift und es nicht dabei bewenden läßt, daß die Biersteuer um 50 Prozent erhöht wurde, sondern die alte Biersteuer um 75 oder gar

Nach einhändigem Aufenthalt

1) Rio. „Graf Zeppelin“ wieder um 12,30 Uhr mittlereuropäischer Zeit auf, von reichen Freudenkundgebungen der Menge begleitet. Die Dächer der Häuser und die umliegenden Hügel waren schwarz von Menschen, die Hüte schwenkten und mit Tüchern winkten. Silberne glänzte im strahlenden Licht der Morgensonne der Riesenschiff des Luftschiffes, das unter dem Geheul der Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe die Stadt und Bucht überflog, um dann Kurs auf Pernambuco zu nehmen.

Die Strecke von Rio nach Pernambuco beträgt in der Luftlinie rund 3000 Kilometer.

2) Pernambuco. Associated Press meldet aus Rio de Janeiro über die Ankunft des „Graf Zeppelin“ ergänzend: Das Luftschiff traf hier kurz nach Mitternacht ein. Es stellte die Motoren ab, bis die ersten Sonnenstrahlen über dem Atlantischen Ozean erschienen, worauf es den Strand von Copacabana und dann die Bai am „Zuckerhut“ überflog. Die Sirenen der Rührboote weckten die noch schlafende Bevölkerung, die sich schnell auf den Straßen an den Fenstern und auf den Dächern ansammelte, während das Luftschiff nach dem Flugplatz Dos Afonsos flog, wo die Landung ohne Zwischenfall erfolgte. Auf dem Landungsplatz hatten etwa 10.000 Personen die Nacht verbracht, um angesichts der wiederkehrenden Meldungen die Ankunft des „Zeppelin“ nicht zu verpassen. Außer den deutschen diplomatischen Vertretern waren mehrere Mitglieder des brasilianischen Kabinetts, Vertreter der Marine- und Armeebehörden, der Aeroklub und die deutsche Kolonie erschienen. Geleitet von 2 Armeefliegeren kam der Graf Zeppelin heran, während die deutsche Hymne gespielt wurde. Die Fahrgäste für Rio verließen das Schiff. Nachdem die feierliche Begrüßung des Graf Zeppelin beendet und die Zollformalitäten erledigt waren, ließ das Luftschiff zu einem Rundflug über Rio de Janeiro und zur Rückfahrt nach Pernambuco wieder auf.

um 100 Prozent erhöht. Dem deutschen Biertrinker wird das kaum wohl bekommen. Eine pflichtbewußte Regierung aber wird alle steuerlichen Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

Oberhalb-Gautag des Alldeutschen Verbandes in Riesa.

Rede des Verbandsvorsitzenden Justizrat Glab-Berlin.

Der Oberhalb-Gautag im Alldeutschen Verbande hielt am gestrigen Sonntag seine Jahresversammlung in den Mauern unserer Stadt ab. Vormittags 11 Uhr fand im Hotel Adlon die Versammlung statt, zu der die Ortsgruppen Dresden, Bautzen, Radeberg, Großenhain, Pirna, Heidenau, Reichen, Erczig, Döbeln, Freiberg, Döbeln und Riesa Vertreter entsandt hatten. Die Berichte und Verhandlungen waren durchaus vertraulich.

Nachmittags 4 1/2 Uhr vereinigten sich die auswärtigen Gäste und zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe Riesa nebst Angehörigen im Saale der Elderraffe, der vollbesetzt war und ein lebhaftes Bild bot.

Der Gauvorsitzende, Herr Landtagsabg. Sanitätsrat Dr. Kretschmar, Dresden, eröffnete die Versammlung und begrüßte in herzlichster Weise die zahlreich erschienenen. Aufrichtigen Dank sollte er der rührigen Ortsgruppe Riesa des Alldeutschen Verbandes mit ihrem wackeren Führer, Herrn Oberlehrer Janke, die den Gautag so gut vorbereitet hatten. Dem früheren Gauvorsitzenden, Herrn Major Müller, der während 3 1/2 Jahre den Gau geleitet habe, dankte er für seine ersprießliche Tätigkeit. Ferner gab er noch seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verbandsvorsitzende, Herr Justizrat Glab, Berlin, der Einladungs zum Gautag Folge geleistet hat.

Im Namen der Riesaer Ortsgruppe entbot der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Janke, herzlichste Willkommensgrüße. Er gab in seinen Ausführungen zu verstehen, daß die Riesaer Mitglieder des A.D.V., genau wie in den letzten 10 Jahren, tatkräftig weiterarbeiten werden. Er deutete in seiner Ansprache die Symbole des Riesaer Stadtwappens im Sinne geistlicher alldeutscher Arbeit.

Herrn Janke brachte er wirkungsvoller Weise einige einflussreiche vaterländische Gedichte zum Vortrag.

Stürmisch bejubelt, ergriff der Verbandsvorsitzende Max Justizrat Glab das Wort zu seinem Vortrag über

lebige politische Part in Deutschland.

Er verwies einleitend auf die unbeherrschbare Verfallstimmung des wirtschaftlichen und politischen Zustandes Deutschlands seit der Bildung des sogenannten Hindenburg-Kabinetts Brüning-Schuler, das den nationalen Aufbau auf seine Fahne geschrieben habe. Jetzt hat der derzeitige Reichskanzler erklärt, daß sich die Parteien und die Öffentlichkeit doch wohl über die Auswirkungen des Youngplans getäuscht hätten, und der Reichsfinanzminister gibt zu, daß es im Weltwesen des Reiches einfach trostlos bestellt ist. Von Einsparungen und Steuererhöhung wagt niemand mehr zu reden, dagegen werden die schon jetzt fehlenden Reichsbudgete zu großen, neuen Opfern zwingen, die zur Verengung für die Sozialdemokratie von dem Hindenburg-Kabinet, dieser angeblichen Reichsregierung, gefordert und

durchgeführt werden müssen. Heute weiß man, daß die Weimarer Republik in der Auswirkung der wirtschaftlichen Notlage zurückgegangen sind, wegen der Arbeitslosenunterstützung, an deren vernünftige Umgestaltung man nicht zu gehen wagt, große, neue Mittel erfordert. Wie unter solchen Umständen die Zahlungen aus dem Youngplan aufgebracht werden sollen, weiß niemand. Kennzeichnend sei die jetzt von dem bayerischen Ministerpräsidenten Geld gebaltene Rede, in der er alle Bedenken bekräftigt, die beim Kampf gegen den Youngplan von dessen Gegnern vorgebracht worden sind. In den ersten Tagen der Zeit gehören die Vorgänge im Reichstagsgebäude, wo die Verwirklichung unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage der Werke eine Senkung der Bühne fordern mußte. Man wird die Entwicklung dieses Falles mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Im Reichsverband der deutschen Industrie hat Geheimrat Dr. Dautberg jetzt eine Rede gehalten, in der er ein hartes Urteil über die Behandlung der Wirtschaft durch die Politik fällt, denen jedes Sachverständigen selbste; der von dem Redner geäußerte Wunsch nach stärkerer politischer Betätigung der Industrie kommt reichlich spät, wenn auch nicht zu spät. In der Bandwirtschaft hat sich nach den uns aus allen Teilen Deutschlands vorliegenden Berichten die Enttäuschung über das Versagen der schlesischen Landwirtschafthilfe Bahn gebrochen; man erkennt, daß im Rahmen des marxistischen Systems keine wirksame Hilfe möglich ist. Wenn nicht alle Zeichen trügen, gehen wir noch schwereren Tagen entgegen. Welch ein Verhängnis ist es, im Hinblick auf diese Wahrscheinlichkeit, daß die nationale Einheitsfront durch die planmäßige Politik Brünings zerfallen ist, so daß heute kaum eine einheitsliche Politik der völkisch-nationalen Kräfte durchgeführt werden kann. Und doch war eine solche niemals nötiger als jetzt. Man braucht nur an die neuesten Vorgänge im völkischen Landtag zu erinnern, wo die Regierung nicht zwei Niederlagen hintereinander erlitten habe. Der Alldeutsche Verband, so führte der Redner am Schluß seiner Darlegungen aus, sei niemals an der Notwendigkeit völkischer und sozialistischer nationaler Opposition irre geworden und er müsse heute erst recht seine ganze Kraft daransetzen, daß eine solche wieder zur Wirkung gelangt. Alle politischen Gruppen, die heute im Kampfe gegen das marxistisch-demokratische System kämpfen, sollten vom Alldeutschen Verband in seiner Leistung und seiner Milderung tatkräftig unterstützt werden. Man müsse daran denken, daß das unauflösbare Verlangen des Hindenburg-Kabinetts einen Umschwung rascher herbeiführen könne, als man heute annehme. Dann müsse wieder eine nationale Front bestehen, um die wirkliche Aufbauarbeit zu übernehmen. Reichler Beifall bejubelte der Redner für seine Darlegungen. Der Gauvorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Kretschmar, brachte auch seinerseits den Dank der Versammlung zum Ausdruck und schloß die Versammlung mit dem Appell, weiter im Sinne des Alldeutschen Verbandes zu arbeiten.

Das Bundesfesten des Sängerbundes Riesa-Land in Röderrau.

Nach Tagen emsigen Schaffens und nach von langer Sorge um Aufbebung des Wetters erfüllten Stunden konnten am gestrigen Sonntag die beiden Gesangsvereine „Videlo“ mit gem. Chor und der Gesangsverein „Vra“ all die lieben Brudervereine vom Sängerbund Riesa-Land bei sich willkommen heißen. War ja Röderrau bereits im Vorjahre damit betraut worden, Vorort für das diesjährige Bundesfesten zu sein, für das Bundesfesten, das aller Gedanken auf das Währige Bestehen des Bundes hinführen sollte.

Als Festort war der Garten des Waldschloßchens gewählt worden, der sich nach seiner im Frühjahr erfolgten Umgestaltung als ganz prächtig dazu geeignet erwies, wenn natürlich auch einige Mängel mit in Kauf genommen werden mußten, die sich bei einem Andrang von soviel Menschen, wie sich zum Feste eingefunden hatten, schwer umgehen lassen konnten.

In der Zeit von 1-1/2 Uhr mittags zogen die auswärtigen Vereine, von Musik empfangen und geleitet, vom Dorfplatz über den Dorfbühlweg zum Waldschloßchens, wo sie bereitgestellte Plätze einnehmen konnten. Wegen 2 Uhr fanden im Saale die Hauptproben zu den Massen- und gemischten Chören statt. Und dann bildete sich ein langer Fackelzug, in dem der Spielmannszug vom Zeitwainer Deutschen Turnvereine, die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr von Röderrau und die Röderrauer Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Oskar Kroschewski ertönen ließen. Einige Vereine führten ihre Fahnen mit. Dieben Chöre waren zwei Ausschüßwagen zur Verfügung gestellt worden. Der Zug nahm seinen Weg durch die Hauptstraßen des Ortes. Diese waren so geschmückt, daß man daraus die Zuneigung der Bewohner zum Bunde und seiner Sache erkennen konnte.

1/4 Uhr begannen die Gesangs vortritte. In gediegener Abwechslung brachte die Vortragsfolge, die 20 Nummern umfaßte, Massen-, Gruppen-, Einzel- und gemischte Chöre. Zwischen den sprachen Begrüßungsworte Oberlehrer Hofmeister im Auftrag der oben genannten Gesangsvereine von Röderrau, Bürgermeister Weber im Namen der Gemeinde. Der Bundesvorsitzende, Kantor Biener, Röderrau, verbreitete sich über die Pflichten, die das Jubiläum dem Bunde zur Erfüllung auferlegt. Und der frühere Bundesvorsitzende, Oberlehrer Kroschewski, rückte in den Mittelpunkt seiner Rede die mancherlei Hindernisse, an denen die Vereine in ihrem Vorwärtkommen scheitern können und die Mittel zu ihrer Beseitigung: Treue der Sänger, regelmäßigen, pünktlichen Besuch der Gesangsstunden, anhaltende Gesangsfreudigkeit. Im Danke an alle, die zum Bunde stehen, gipfelten seine Worte, denen der gemeinsame Gesang des Liedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ — folgte.

Nach Beendigung der Vortragsfolge entwickelte sich sowohl im Saale, als auch auf der Diele im Garten ein frohdes Leben. Im besonderen war es die liebe Jugend, die hier in Fröhlichkeit bis zum Schluß beklammert blieb und sich bei schneidender Kälte der Röderrauer Kapelle im Kreise drehte.

Viele Festbesucher sammelten derweil im Orte „Lokalkenntnis“.

Am Vorabend des Festes bot die Röderrauer Stadtkapelle in Röderrau und einigen herbeigekommenen „angesehnen“ von auswärts ein wundervolles Konzert.

Die Deutsche Volkspartei zu den Neuwahlen.

id. Dresden. Der am Sonntag in Dresden tagende, aus allen Teilen des Wahlkreises stark besuchte öffentliche Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei nahm nach eingehender Aussprache über die politische Lage einstimmig folgende

Entschließung

an: Der ostbayerische Vertretertag der Deutschen Volkspartei spricht der Landtagsfraktion und insbesondere ihren ostbayerischen Mitgliedern seinen Dank für ihre im Interesse des Landes und der Volksgemeinschaft geleistete Arbeit aus. Er gibt erneut seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, daß die aufstrebende staatspolitische Arbeit der bürgerlichen Regierung Büniger durch den Regierungssturz am 18. Februar vorerst beendet wurde. Mit Genugtuung hat die Deutsche Volkspartei Ostbayeren das Inkraftkommen einer neuen bürgerlichen Regierung unter dem Präsidenten Schuler begrüßt. Die Nationalsozialisten, die den Sturz der bürgerlichen Regierung herbeigeführt hatten, haben jedoch — wiederum im Bunde mit den sozialistischen Einparteien — die Auflösung des Landtags erzwungen und dadurch auch der neuen Regierung Schuler eine heftige Arbeit unmaßlich gemacht. Damit haben sie bewiesen, daß sie keine bürgerliche Partei sind und sein wollen, sondern eine sozialistische Partei. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Wahlkampf gegen den völkerverfehlenden Radikalismus jeglicher Art führen, der unter Land in diesen neuen Wahlkampf hineingetrieben hat. Sie fordert das lächelnde Bürgerium auf, sich zu sammeln in Abwehr gegen alle Feinde des staatsbürgerlichen Gedankens und so Gassen vor dem Schicksal einer Herrschaft des Radikalismus zu bewahren.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 26. Mai 1930.

Wetter-Vorberlage für den 27. Mai. Wettersicht vom Sächl. Landeswetterdienst zu Dresden. Zeitweise aufziehende Winde aus südlichen und westlichen Richtungen, etwas härtere Bewölkung, Gewitterlage, sonst nur vorübergehende leichte Niederschläge, nach milder Nacht tagsüber Erwärmung.

Daten für den 27. Mai 1930. Sonnenaufgang 5,55 Uhr. Sonnenuntergang 20,0 Uhr. Mondaufgang 8,12 Uhr. Monduntergang 19,35 Uhr.

1564: Johannes Calvin in Genf gest. (geb. 1509).

1678: Der Dichter Paul Gerhardt in Köpenick gestorben (geboren 1607).

1840: Der Organistler Niccolò Paganini in Nizza gest. (geb. 1781).

1910: Der Bakteriologe Robert Koch in Baden-Baden gest. (geb. 1843).

— Richtiges. Nächsten Mittwoch hält Herr Max Weber abends 8 Uhr im „Stadt Riesa“ in Poppitz einen Evangelisationsvortrag über „Gebet, Weisheit und Evangelium“.

— Auszeichnung. Dem Tischler Herrn Max Hager wurde das silberne Ehrenzeichen der Handwerkskammer Dresden für mindestens 40jährige Tätigkeit in demselben Betriebe verliehen. Herr Hagerform ist 48 Jahre bei der jetzigen Firma A. W. Wildner (früher Gutzkow & Co.) tätig. Die Auszeichnung des Ehrenzeichens erfolgte im Beisein des Obermeisters der hiesigen Tischler-Zunft Herr Steinbach durch das Kammermitglied Herrn Tappeler-Obermeister Hülling.

— Der Evangelische Bund in Wurzen. Der Evangelische Bund hält am 28. und 29. Juni in Wurzen seine diesjährige Landesversammlung ab. Sub. Vic. Dr. Kühn, Auerbach i. S., wird einen Vortrag halten über das Thema Was bedeutet die Bekenntnistät von Augsburg vor 400 Jahren für unsere Zeit?

— Der Volkshor Riesa. Riesa hatte mit seinem Plakatoon am Donnerstag auf dem Friedrichs-Platz ein halbes Dutzend Besucher anlockt, und alle laudierten andächtig den herrlichen Festbilddarstellungen, die glänzend in der Abendstille verstrahlten und beständig Aufnahme fanden. Auch an dieser Stelle sei dem Chor und seinem Leiter für die geduldeten Feststunden gedankt und der Wunsch zu Wiederholungen ausgesprochen.

— Zum Eintragskonzert im Capitol am 27. Mai. Die Sinfonie Orchester hat außerlich mit den damaligen Reiterkapellen zusammen: Napoleon, der auf der Höhe seines Ruhmes stand, schien Verlobter Bräutigam des Morgenrotes einer neuen Zeit, schien Erleider der Menschheit in politischer, sozialer und künstlerischer Hinsicht zu sein. Nachdem sich Bonaparte 1804 zum Kaiser erklärt hatte, wandte sich Beethovens Neigung plötzlich und entschieden von ihm ab. Ob die Anregung, eine Sinfonie auf Bonaparte zu schreiben, von Bernabotte 1798 ausgeht, wie es heißt, oder nicht, ist uns gleich. Wir haben nur festzustellen, daß sie überhaupt mit Beethovens Vorstellungen von der Größe Napoleons zusammenhängt und daß sie weit über den Rahmen der ersten drei Sinfonien im künstlerischen Gehalt und in der Ausdehnung hinausgewichen ist. Es scheint dabei etwas von der antiklassischen Auffassung jener Zeiten miteingeflossen, die sich auch in Beethovens Leben vielfach spiegelt. Der „Konful“ Bonaparte mag damals ein besonders reizvoller Plan gewesen sein. Auch in Wien verbreiteten sich damals klassizistische Formen in der Sprache und in den bildenden Künsten; was man in Wien hatte, mobilisierte, malte, misch alles auf klassisch-antiker, mit dem man den Herrsch des Großen, Erbhabenen, Geliebten verband. Ebenso wie im äußeren mußte Beethoven auch in seinem inneren Leben von der allgemeinen Bewegung erfaßt werden. Diese erhabenen Ideen der Humanität sind es, was ihm die Töne zur Eroica lieh. Da schreitet er einher, in Riesenschritten die Grundlinien unserer Existenz berührend, die er beglückend erneuern will, der Welt. Als dankbaren Ereignis eines Heilentums werden in einer Fülle und mit erschütternder Gewalt gemalt, die jede Form zu sprengen droht. Der Held kämpft nicht nur für die höchsten Güter der Menschheit, sondern er leidet auch für sie.

— Großenerwerb. Wie aus dem Angeleiterte ersichtlich, findet kommenden Donnerstag (Stimmabgabe) auf dem Schwarzen Platz großes Feuerwerk statt.

— Ein Kinderfußballon mit anhängender Postkarte, der in Riesa nach i. S. abgegeben worden war, wurde auf einer Wiese in Jahnstraße gefunden. Der Finder, Herr Kurt Hundold in Riesa, hat die Postkarte an den Absender zurückgeschickt.

— Vorkauf der Postkarte. Die Postkarte, zur Vermittlung von Anhängungen und Verzögerungen die Postkarte und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, ist gut zu verwenden, die Aufschrift haltbar anbringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und prägnant niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Anschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzmulle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beladung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein.

— Elektrizitätswerte Betriebs-Werk-Gesellschaft in Riesa. Die der Elektra, A.G., Dresden, nahebestehende Gesellschaft ist trotz der ungünstigen Wirtschaftslage, von der besonders die beiden der Gesellschaft gehörenden Elektrizitätswerke Schmölln und Gönitz betroffen wurden, in der Lage, aus ihrem am 31. Dezember 1929 abeschlossenen 30. Geschäftsjahre erzielten Nettogewinn von 128 939,52 RM., woberum auf das 1 Million RM. betragende Aktienkapital 120 000 RM. als 12 Prozentige Dividende zu verteilen. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Im Werk Schmölln verringerte sich die Stromabgabe von 1 557 456 Kilowatt im Vorjahre auf 1 518 639 Kilowatt im Berichtsjahre, während der Anschlagwert von 3917 auf 3047 Kilowatt stieg. Im Werk Gönitz stieg die Stromabgabe von 1 019 586 auf 1 041 266 Kilowatt und der Anschlagwert von 1608 auf 1696 Kilowatt. Die Elektrizitätswerke Riesa Aktiengesellschaft in Riesa, an der die Gesellschaft mit 50 Prozent beteiligt ist, verteilt für ihr Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von 7 Prozent.

— Noch mehr Wähler. Bei den letzten Landtagswahlen waren bekanntlich Vertreter von 10 Parteien gewählt worden, die im Landtag vertreten waren. Diese 10 Parteien werden auch wieder neue Wählerlisten einreichen. Aller Voraussicht nach wird aber auch der christlich-sozialen Volksdienst, die kommunistische Opposition und das Zentrum eigene Listen aufstellen, so daß auf diese Weise schon 13 Listen zur Wahl stehen würden. Man darf aber annehmen, daß es bei diesen 13 Listen sein werden nicht haben wird, sondern daß Eigenbräuter, die noch bei jeder Wahl auftauchen, mit weiteren Listen hervortreten werden.

— Das Verlangen nach einem Schulgesetz. Das Synodalmitglied Dr. Philipp hat bei der Landesynode folgenden Antrag eingebracht: Nach den neuesten Erklärungen des Reichsministers des Innern ist mit der Vorlage eines Reichsschulgesetzentwurfes an den Deutschen Reichstag nicht zu rechnen. Infolgedessen erwacht der Landesrat in verstärktem Maße die Pflicht, mit allen Kräften auf die sächsische Landesregierung einzuwirken, daß die verfassungsmäßigen Rechte der evangelischen Eltern auf evangelische Schulzweckung ihrer Kinder durch geeignete landesrechtliche Maßnahmen in Geltung gebracht werden.

— Im Sommer keine Sonnabendmärkte. In den Monaten Juli und August sollen die Wochenverhandlungen an den sächsischen Märkten des Sonnabends aus. Auch am 7. Juni (Pfingstsonnabend) wird in Dresden keine Börse abgehalten.

— Die sächsischen Sparkassen im April. Nach den statistischen Monatsübersichten für den April hat den Sparkassen im Monat April bei den sächsischen Sparkassen insgesamt 32 251 800 RM. in 217 000 Posten eingezahlt. Die Rückzahlungen betragen 20 794 200 RM. in 86 000 Posten. Im Monat März betragen die Einzahlungen 28 860 100 RM. und die Rückzahlungen 20 880 700 RM. Das Einlegerguthaben ist von 608 080 100 RM. Ende März auf 622 140 700 RM. gestiegen.

— Dankschreiben des Reichspräsidenten an das Präsidium der I.D.V. Auf das anlässlich der Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 an ihn gesandene Begrüßungsgramm hat Reichspräsident v. Hindenburg an das Präsidium der Internationalen Hygiene-Ausstellung folgenden Brief gerichtet: Sehr geehrte Herren! Für das Begrüßungsgramm von der Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Möge der Ausstellung ein guter Erfolg beschieden sein und sie deutscher Wissenschaft und deutscher Kulturarbeit neue Anerkennung und neue Freunde in der Welt gewinnen. Mit freundlichem Gruß! aus v. Hindenburg.

— Ortschaftentag der SPD. Am Sonntag, den 1. Juni, findet in Dresden ein außerordentlicher Parteitag der Westkreis Ortschaften der SPD. statt, bei dem nach einem Referat des bisherigen Landtagspräsidenten Wedel die Kandidaten für den Parteitag aufgestellt werden sollen.

Großfeuerwerk in Riesa!

Prächtige, in Riesa noch nicht gesehene Sachen!
Donnerstag, 29. Mai (Himmelfahrt) auf d. Schwarzen Platz
 Eintritt i. Vorverkauf 30, an der Kasse 50 Pfg. Vorverkauf am Büfett des Volkshauses. Volkshaus Riesa

Capitol Riesa

Heute zum letztenmal das herrliche Filmwerk:
„Der Patriot“ mit Emil Jannings.

Nur 2 Tage! Ab Mittwoch und Donnerstag
 Das langersehnte Filmwerk **Nur 2 Tage!**

Silberkondor über Feuerland.

Der neueste Forschungsfilm von Günther Plüschow.
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr. Himmelfahrt 1/5, 7 und 9 Uhr.
 Jugendliche haben bis 7 Uhr Zutritt.

MÖBEL- AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen
 Fabrikate der weltberühmten Roschewy-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer
 Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
 sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und
 Dekorationen
 Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
 in äußerst billigen Preisen, auch Tafelung

Louis Haubold
Riesa Telefon 111
Pausitzer Straße 20

Möbl. Zimmer zu verm.
 Su. erst. im Tagel. Riesa

Grbl. möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten
 Gröbba, Ort 2a

Möbliertes Zimmer
 sam. 1 Schlafstelle f. Herrn
 od. Dame frei, auch f. vor-
 übergehend. Reisende pass.
 Su. erst. im Tagel. Riesa

Eine perfekte Friseurin
 im Ordulieren f. Wnngsten
 als Kundin gesucht. Off.
 n. B 4785 a. b. Tagel. Riesa.

Erdbbeerplantage
 in Gröbba, ca. 1600 qm,
 meist Siegel und Ebern,
 zu verpachten. Näheres
 durch Gasthof Gröbba.

Eine gutgehende
Landschmiede
 mit elektr. Betrieb, mit
 oder ohne Handwägen
 freizubieten zu verpachten.
 Su. erst. im Tagel. Riesa.

**Kreide,
Gyps,
Leim,
Weiss-Pinsel,
Kalkfarben**
 liefert billig

W. H. Moritz Berg
 Bahnhofstraße 13.

4 fröhliche Kanarienvögelchen
 zur Decke und Gedächtnis
 preiswert zu verkaufen
 Schloßstr. 26, pt. rechts.

Gluckhenne
 mit 12 Küken verkauft
 Ganis Nr. 49Q.

4-Röhren-
Radio-Empfänger
 spottbillig zu verkaufen.
 Su. erst. im Tagel. Riesa.

Modern er weher
Kinderwagen
 gut erb., preisw. zu verz.
 Riesa, Schulstr. 1, 1. lft.



„**Rambo-Überalles**“
 Heut' hat der Herr Tischwall
 das Fortwundermanns Gattin sagt:
 Auf jedem Fall,
 Was bringt der Napf hier
 mir in Saal,
 denn ich verwannt
Rambo-Überalles

Wo Frauen beisammen sitzen und über wichtige Wirtschafts-
 fragen sich unterhalten, steht im Mittelpunkt des Gesprächs
 Rambo-Überalles. Es ist tatsächlich ein Wunderprodukt,
 denn es macht jegliche übermäßige Strapazierung überflüssig.
 Nur am Abend vorher einweichen, dann 1/2 Stündchen kochen,
 gut spülen und fertig ist eine hübsche, frischduftende
 Wäsche, ohne der bekannten Rasenleiche.

Rambo-Seifen-Werke, Dresden-Freital
 Herstellort der beliebten Rambo-Seife.

Turnverein Riesa-Weißa e. V.
 Mittwoch, 28. Mai, im Gasth. Seydewitz
 Feier des
38. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert mit anschließendem Ball, aus-
 geführt vom Konzertorchester Riesa, Leitung Ober-
 musikleiter a. D. Gimmler. Anfang 8 Uhr. Alle
 Mitglieder, sowie die geladenen Gäste sind hierzu
 nochmals freundlichst eingeladen.

Fahr- pläne

gültig ab 15. Mai 1930

für
**Bahn
 Schiff und
 städtische
 Autobusse**
 Preis 25 Pfg.

köstlich in der
**Tageblatt-
 Geschäftsstelle**
 nur Goethestr. 59.

Neu verkauft
 Wehner Str. 24.

**Rot-
 Schimmel**
 gutes
 Stieres
 Reitpferd (Sattelpferd),
 sowie stilles Reiterpferd

Heu und Stroh
 preiswert zu verkaufen.

Max Müller
 Fleischermeister
 Giesbüh, Fernruf 290.

Täglich frische Ecschide
 empfiehlt
Clemens Bürger.

H. Schellisch
 Jäger & Sohn, Adersau.

Schellisch
 Fabrikant
 Fischliet
 frische Bäcklinge.

Carl Jäger, Gröbba.

28. 5. 1930
 8 Uhr II

Die heutige Nr. umfasst
 13 Seiten.

Jedem sein Motorrad!

Anzahlung: 24 30,- bis 200 oom, 24 80,-
 bis 500 oom, ganz gleich welcher Marke.
 Abzahlung: in monatlichen Raten bis zu
 3 Jahren ohne Aufschlag.
 Verlangen Sie unsere Aufklärungsbrochure
 gegen 2/150 Nachnahme.

Motorrad-Finanzierungs-Reform

Magdeburg, Breitertweg 272.

Am Sonnabend ging unser lieber guter
 Vater, Schwieger, Groß- und Urgroß-
 vater, Herr
Joh. Friedrich Wilhelm Klaus
 Veteran 1870/71
 im 85. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.
 In stiller Trauer
die Kinder.

Blochwitz, Riesa, Weipzig, Lobmen,
 den 26. Mai 1930.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1/2 Uhr
 in Blochwitz vom Trauerhause aus.

Nach längerem Leiden entschlief am Sonnabend mein lieber
 Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und
 Onkel, **Feuermann I. Kl. I. R.**

Karl Ferdinand Leiritz

Veteran von 1870/71
 im 83. Lebensjahre.

Riesa-Gröbba,
 den 26. Mai 1930.

In tiefer Trauer
Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. 5. nachm. 1,15 Uhr
 von der Friedhofshalle aus statt.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Volkstheater Riesa e. V.

Fünftes eigene Opernabende
 Dienstag, 27. Mai 1930, 20 Uhr im „Capitol“
Sinfonie - Konzert

Orchester: Stadtkapelle Riesa
 Solist: Herr Heise, Mitglied des Orchesters
 Leitung: Stadtmusikdir. R. W. Steinbach.

Mitglieder der Volkstheater Eintritt frei, Jung-
 bühne 40 Pfg.
 Nichtmitglieder 1,50 Mk. Karten im Vorver-
 kauf im Konsumverein, Goethestr. u. Ober-
 platz, sowie bei Biller, Hauptstr.

Auktionsabende: Nächste Filmveranstaltung
 Mittwoch, den 28. u. Donnerstag, den 29. Mai:
 „Silberkondor über Feuerland“. Der Vorstand.

Gebrauchter weher
Kinderwagen
 für 15.- RM. zu verz.
 Su. erst. im Tagel. Riesa.

Schnell und unerwartet verschied am Sonntag mittag
 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwieger-
 tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Lydia Bertha Striegler geb. Rothe

im Alter von 33 Jahren.

Riesa, den 26. 5. 30
 Schillerstraße 42.

Dies zeigt tiefbetrübt an
 der trauernde Gatte Otto Striegler
 nebst Kindern
 Familie Rothe
 Familie Striegler

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 Uhr von
 der Friedhofshalle aus statt.

Besucht die Ausstellung
 vom 29. Mai bis 31. Mai

Der gedeckte Tisch

Im Saale des Hotel „Wettiner Hof“
 vom 29. Mai bis 31. Mai

Sächsischer Landesparteitag der Volkspartei.

11 Dresden. Am Sonntag veranstaltete die Volkspartei ihren Sächsischen Landesparteitag.

Vormittags 11 Uhr fand im Künstlerhaus eine hart besuchte öffentliche Kundgebung statt, in der der Landesvorsitzende, Dr. Wolkner-Weipold, einleitend ausführte, die Volkspartei trete einig und geschlossen in ihren Zielen mit ihrem Parteitag vor die Öffentlichkeit, um ihr Programm zum Wiederaufleben des Vaterlandes darzulegen. Die Volkspartei habe gegen die Landtagsauflösung gestimmt, da bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage sachliche Arbeit notwendiger sei als Mandatskampf.

Als erster Redner sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Rechtsanwalt Dr. Linde, über: „Die Vernichtung des deutschen Inlandkapitals und seine Folgen.“ Das deutsche Inlandkapital sei, so führte Dr. Linde u. a. aus, nicht durch die Inflation vernichtet, sondern durch die Verschwendung, die unter der falschen Flagge der Aufwertung die Wiederherstellung des Reichs verhindert und den Auswärtigen der Inflation ihren Raub sichergestellt habe. Durch die Flüge der inneren Entschuldung sei vom Feindbunde dem deutschen Volk für Generationen eine Last aufgebürdet worden, die noch unsere Kinder und Enkelkinder zu Sklaven der internationalen Hochfinanz mache. Es sei daher Ziel der Volkspartei, unter Revision der staatsverachtenden Aufwertungsgebarung Recht und Gerechtigkeit wieder Geltung zu verschaffen.

In einem hierauf an den Reichspräsidenten v. Hindenburg abgeschickten Telegramm wird dieser angesichts der schweren Notlage der Reimer gebeten, seinen persönlichen Einfluss auf die Reichsregierung zwecks umgehender Vorlage eines Reimerverordnungsgebotes auszuüben.

Der zweite Redner, der Reichsvorsitzende Prof. Bauer-Stuttgart, fasste die Ziele der Volkspartei etwa folgendermaßen zusammen: Kampf gegen die Mißwirtschaft und Willkürherrschaft der Parteien, gegen die Plutokratie und Bürokratie. Das Volk über der Partei und über der Wirtschaft; der lebendige Mensch über der Ware und dem Profit; die Volksgemeinschaft über der Gruppe und Klasse. Die Volkspartei verwerfe ebenso die großkapitalistische Ausbeutung wie den verzehrenden Klassenkampf und kämpfe gegen die Belastung durch den Youngplan. Die Staats- und Reichskrisis könne nur gelöst werden durch die Wiederherstellung des Reichs. Der Zerfall der Parteien müsse ausmünden in die Schaffung einer neuen großen Partei der Mitte und des Mittelstandes.

Sodann sprach Graf v. Polakowitsch-Wehner über „Staatsrechtliche Fragen im Lichte der Verfassung“. Er deutete an zahlreichen Beispielen die derzeitige Staatskrise und forderte mehr Verantwortungsbewusstsein gegenüber den in der Verfassung verankerten Volkswerten. Der Kampf mit Schlagwörtern und Versprechungen arbeitende Wahlkampf in Deutschland trage viel Schuld an der immer wieder fehlzustellenden Wahlmündigkeit und politischen Unzufriedenheit weiter Kreise des Volkes.

Im Anschluß an die mit starkem Beifall ausgenommenen Reden wurde eine

Entschließung

angenommen, in der es heißt, Hauptziele des politischen Programms der Volkspartei seien Erhaltung und Festigung des selbständigen Mittelstandes, Sicherung der angehenden Beamtenrechte und Ermäßigung des Auftriebes der um Erfolge ringenden Arbeiterbewegung in eine kulturtragende Mittelschicht. Die Verwirklichung dieses Programms müsse zur Bildung einer großen staatsbehaltenden deutschen Mittelpartei führen. Die sich weiter verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse erforderten eine politische Neuorientierung der Bevölkerung. Die Volkspartei müsse die wertvollen Kräfte derselben sammeln zur Arbeit für den Aufbau, der ein neues staatsbehaltendes Denken mit sich bringen müsse, das verbunden mit der Bekehrtheit des Volkes zur Grundlage außerparteilicher Befreiung gemacht werden müsse.

Dr. v. Sumetti

aus der Volkspartei ausgetreten.

Wie wir erlahren, hat der bisherige sächsische Landtagsabgeordnete, Dr. v. Sumetti, ein längeres Schreiben an den Vorsitzenden der Volkspartei, Oberstudienrat Dr. Bauer in Magdeburg in Württemberg, gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt. Dr. v. Sumetti gehörte dem Sächsischen Landtag von 1928 an und wurde 1927 in das Kabinett Lindt als Justizminister berufen. Dieses Amt hat er bis zur Auflösung des Landtages durch den Staatsgerichtshof im Jahre 1929 bekleidet.

Der Mittelstandsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Sachsens zur Landtagswahl.

11 Dresden. Unter dem Vorsitz von Dr. Albert Kahle der Landesvorsitzende des Mittelstandsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei Sachsens in seiner letzten Sitzung nachstehende Entschließung:

Der Mittelstandsausschuß erwartet bei der Neuaufstellung der Kandidaten für den Sächsischen Landtag, daß der hierfür zuständige Ausschuß an absolut sicherer Stelle einen Mann nennt, der tatkräftig und bewußte Politik im Sinne des Mittelstandsausschusses treibt und der sich auch voll und ganz hinter den Führer der Reichsparteileitung stellt: Für die sächsische Politik fordert der Mittelstandsausschuß:

- 1) daß die kommende Sächsische Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei Sachsens jede bestehende oder geplante Form einer offenen oder verschleierte Kommunalisierung oder Sozialisierung von Betrieben auf das schärfste bekämpft. Sie hat sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß die Wirtschafts- und Existenzbedingungen des gewerblichen Mittelstandes voll gewahrt werden.
- 2) die kommende Landtagsfraktion hat mit voller Kraft dafür zu sorgen, daß alle in der Gegenwart oder auf Grund rein parteipolitischer Zugehörigkeit ohne jede sachwissenschaftliche Vorbildung eingestellten Beamten (Sachverständigen) durch nationale Sachkräfte ersetzt werden.
- 3) Die Vormachtstellung einzelner offen oder verdeckt parteipolitischer Organisationen, welche unter dem Deckmantel der Wahlverbände ihren Mitgliedern auf Kosten der Gesamtheit des Volkes Vorrechte verschaffen, muß auf das energischste bekämpft werden.
- 4) Die volle Mietsteuer muß zu Wohnungsbauten und Unterhaltung von solchen verwendet und bei Vergütung den freien Berufen unter Ausschaltung der Regierbetriebe zugeführt werden.
- 5) Den Verwaltungsbehörden von Staat und Gemeinden ist rücksichtslos Sparpolitik aufzuerlegen.

Fortschritte der Reichspost im letzten Statjahr.

Der Reichspostminister vor dem Reichstag.

v. d. Berlin, am 24. Mai.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung stand, wie bereits kurz gemeldet, die zweite Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums.

Reichspostminister Dr. Schögel

Bezeichnet das verfloffene Geschäftsjahr der Post als ein Jahr der Konsolidierung. Die Reformen in Verwaltung und Betrieb sollen weitergeführt und zu einem gewissen Abschluß gebracht werden. In der Verwaltung erstreben wir weitestgehende Dezentralisation des Geschäftsbetriebes. Wir gehen über zur Zusammenfassung des früheren Dienstes mit dem Ziel, möglichst ein zentrales Amt in jedem größeren Ort zu schaffen, dem die übrigen als Zweigstellen angegliedert sind. Die Mechanisierung des Betriebes ist gesteigert, die Zahl der Maschinen wesentlich vermehrt worden. Daneben pflegen wir die Normung und Vereinheitlichung. Wir sind auf dem Wege, in der Telegraphie einen Einheitsapparat einzuführen. Bei der Vergabung von Aufträgen berücksichtigen wir nach Möglichkeit auch das Handwerk. Die Reichspost ist eng verflochten mit der deutschen Wirtschaft, sie hält enge Fühlung mit ihren Vertretern. Der Briefverkehr zeigt einen leichten Rückgang, dagegen haben der Postschleppverkehr und namentlich der Funktelegramm-Verkehr stark zugenommen. Im allgemeinen bleibt die Steigerung des Gesamtverkehrs hinter der des Jahres 1929 zurück. Im Ueberseeverkehr haben wir durch die Benutzung der Schnellpost des Norddeutschen Lloyd eine erhebliche Verbesserung erreicht.

Der Zustellungsdiens auf dem platten Lande ist verbessert worden. Für die Bahnpost führen wir immer mehr Stahlwagen ein, die sich bei Eisenbahnunfällen gut bewähren haben. Für den Transport leichtverderblicher Lebensmittel haben wir Kühlwagen eingeführt. Das Kraftpostwesen ist weiter ausgebaut worden. Mit der Reichsbahn hat sich eine gute Zusammenarbeit herausgebildet. Als erster Staat in Europa haben wir Luftpostlinien eingeführt, die im Westen bis Sevilla, im Osten bis Konstantinopel gehen. Im Telegrammverkehr konnten wesentliche Verbesserungen durchgeführt werden.

Der Rundfunk hat auch im Jahre 1929 seinen Auftrieb fortgesetzt. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist auf 1,2 Millionen gewachsen gegen 2,8 Millionen im Vorjahre. Die Bemühungen auf dem Gebiete des Fernsehens sind soweit gediehen, daß wir allmählich zu einer den praktischen Bedürfnissen durchaus angemessenen Einrichtung kommen werden. Im Fernsprechwesen ist die Automatisierung der Reimer weiter ausgebaut worden. Der deutsche Reichspost ist es gelungen, durch zehn Verhandlungen eine bedeutende Vermehrung mit dem Auslande auf dem Gebiete des Post- und Telegraphendienstes zu erzielen.

Die Deutsche Reichspost ist auf vielen internationalen Kongressen vertreten gewesen und hat dabei vielfach eine führende Stellung gehabt. Wir bemühen uns, die angelegene Stellung wieder zu erringen, die die Deutsche Reichspost früher unter den Postverwaltungen der Welt eingenommen hat.

Abg. Reuget (Dn.)

erklärt, seine Freunde würden sich jeder Gebührenerhöhung im Post- und Telegraphenverkehr widersetzen.

Abg. Schmidt-Sieglitz (Dem.)

führt aus, es müsse erwogen werden, ob die Abgabe an das Reich nicht auf eine Höchstgrenze beschränkt werden sollte, damit die darüber hinausgehenden Ueberschüsse zur Verbesserung des Postbetriebes und zur Gebührenerstattung verwendet werden können. Auf die großen Firmen, die aus den Aufträgen der Post große Gewinne ziehen, müsse die Postverwaltung dahin einwirken, daß nicht jede kleine Auftragsverminderung mit großen Arbeiterentlassungen beantwortet wird.

Abg. Seppel (Soj.)

wünscht stärkere Beteiligung der schlesischen Industrie an den Aufträgen und Lieferungen der Post- und Telegraphenverwaltung. Das Postpersonal sei überlastet. Die 48-Stunden-Arbeitswoche müsse sich auch im Postbetrieb durchsetzen lassen. In Schlesien hat ein Postdirektor lebhaft für das Volksbegehren agitiert und in der von ihm geleiteten Versammlung Beleidigungen der Regierung zugelassen, ohne daß der Minister in diesem ihm bekannten Fall eingeschritten ist. Der Postminister sollte nach dem Beispiel des Weimarer Reiches eine Verfügung erlassen, daß Helfer und Angehörige, die sich nationalsozialistisch betätigen, nicht im Postdienst beschäftigt werden können.

Abg. Groß (Str.)

Sichtlich der politischen Meinungsfreiheit des Personals teile ich nicht die Auffassung des Abg. Seppel. Wenn die Post eine Anleihe bekommt, dann sollte sie dennoch nicht die Postschlepparbeiten vollständig wieder auffüllen. Ein Teil dieser Ausgaben kann zur Betriebsfinanzierung verwendet werden. Die Ausdehnung des Postkraftwagenverkehrs ist zu begrüßen. Dabei darf nicht bloß auf die Rentabilität der Linien gesehen werden, sondern entscheidend muß das Verkehrsbedürfnis sein. Im Rundfunkwesen macht sich eine gewisse Klientelwirtschaft bemerkbar. Der Minister sollte auf die Personalpolitik der verschiedenen Rundfunkgesellschaften ein wachames Auge haben. Der Automat, der für 5 Pfennig Briefpapier und -umschlag verkauft, war eine sehr praktische Neuerung. Diese gute Einrichtung hätte man nicht wegen der Beschwerden der Papierhändler wieder abschaffen sollen.

Abg. Torgler (Komm.)

wies dem Minister vor, er habe die Konsolidierung und die Rationalisierung bei der Deutschen Reichspost auf Kosten des Personals durchgeführt. Die Rundfunkgebühren müßten gesenkt werden. Die Fernspreckgebühren für Wenigsprecher müßten ebenfalls gesenkt werden.

Abg. Morath (Dsp.)

wies auf den ungünstigen Gesundheitszustand des Postpersonals hin. Wegen der Betätigung von Angehörigen staatsfeindlicher Parteien in der Postverwaltung müsse eingeschritten werden. Das gelte für die Radikalen von rechts und links. Es müsse bedenklich stimmen, wenn entlassene kommunistische Postangestellte im Besitz von Zeichnungen von Kabelwegen sind. (Jurufe bei den Komm.)

Abg. Wollath (Wirtsch-F.)

ersucht den Minister dringend, sich nicht etwa einem Druck dahin zu fügen, daß eine höhere Abgabe an das Reich durch weitere Gebührenerhöhungen ermöglicht wird. Bei den Rundfunkgesellschaften können Ersparnisse gemacht werden, ohne daß das Programm verschlechtert wird. Sparen kann man vielmehr bei den Gehältern der leitenden Angestellten, die zum Teil das Gehalt des Reichskanzlers übersteigen. Der Postkraftwagenverkehr darf nicht überspannt werden und nicht den bestehenden privaten Fahrverkehr niederkonkurrieren.

Reichspostminister Dr. Schögel

ging auf die von den verschiedenen Rednern vorgebrachten Einzelwünsche ein. Der deutsche Osten werde reichlich mit Aufträgen bedacht und im Postverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich seien die Gebühren verbilligt worden. Von einer Monopolstellung oder Bevorzugung der Firma Siemens sei keine Rede. Die Preise würden dauernd gründlich geprüft. Sie seien auch trotz Lohn-erhöhungen und Erhöhung der Kupferpreise um 16-18 Prozent gesenkt worden. Die Behauptung, daß ein Vertreter der Firma Siemens den Gaager Anleihe-Verhandlungen beigewohnt habe, ist unrichtig. Bei dem von Abg. Torgler erwähnten Erlaß über den Zustellungsdiens handelt es sich nicht um Schlaraffenland, sondern um die Abhebung von Mißständen. Die Ablieferung an das Reich wird erst festgestellt nach der Befriedigung der Bedürfnisse des Betriebes. Das Kraftpostwesen ist ein gemeinnütziges Unternehmen, das nicht nach dem Ertragsstandpunkt betrachtet werden darf, sondern dem Verkehrsbedürfnis Rechnung tragen muß, auch wenn einmal eine Linie nicht rentabel ist.

Eine staatsfeindliche Agitation von rechts oder von links kann in der Verwaltung nicht geduldet werden.

Dem Postpersonal spreche ich meine volle Anerkennung aus für seine pflanzliche, aufreibende Tätigkeit.

Abg. Holzner (Wirtsch-F.)

verlangt stärkere Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergabung von Lieferungen und Aufträgen durch die Postverwaltung.

Abg. Götze (Nat.-Soj.)

führt Beschwerde darüber, daß Versendungen der Nationalsozialisten beim Volksbegehren von der Beförderung ausgeschlossen worden seien.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen werden auf Montag zurückgestellt.

Gegen 3 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die zweite Beratung der Kreditverleihungsvorlage, die Anträge zur Sonderumsatzsteuer und der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Verwendung der 400-Millionen-Younganleihe.

Sobald die augenblicklich schwebenden Verhandlungen über die Auflegung der Reparationsanleihe zum Abschluß gebracht sein werden, sobald die Anleihegelder zu fließen beginnen, wird auch Deutschland in den Besitz von 400 Millionen Reichsmark gelangen, die bekanntlich zur Aufhebung der deutschen Wirtschaftsverbündnisse dienen sollen. Sie werden aber der Wirtschaft nicht unmittelbar, sondern auf dem Wege über die Reichspost und zum anderen über die Reichsbahn zugeleitet werden.

Dabei ist die Frage von Interesse, wie diese beiden Institute dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen gedenken. Der Reichspost ist ein Betrag von rund 150 Millionen Reichsmark aus den 400 Millionen zugegangen. Die Reichspost beabsichtigt nun nicht etwa — der Gedanke läge eigentlich nahe — diese Gelder in Neubauten oder sonst irgendwo zu investieren. Vielmehr werden die 150 Millionen Reichsmark reiflos dem Postschleppverkehr zugeleitet werden. Damit hat es folgende Bewandnis: während früher die Reichspost einen bestimmten Prozentsatz der Postschleppgelder dem Reich, den Ländern und den Staatsbanken in Form von Darlehen zur Verfügung stellte, so daß diese eine weitgehende Liquidität aufzuweisen vermochten, hat man in den vergangenen Jahren dieses Verfahren eingestellt, weil infolge der Anleiheknappheit die Postschleppgelder im Postbetrieb selbst Verwendung finden mußten. Nun beabsichtigt die Reichspost, sobald sie in den Besitz der Anleihegelder gelangt ist, für den Betrag von 150 Millionen Reichsmark Reichsbankwechsel zu kaufen, so daß auf dem Wege über die Reichs-

bank diese 150 Millionen der deutschen Privatwirtschaft zufließen. Darüber hinaus sind für das Jahr 1930 bei der Reichspost Neubauten und Sachausgaben in Höhe von rund 450 Millionen Reichsmark vorgesehen. Ueber diesen Betrag ist aber bereits verfügt.

Was nun die Deutsche Reichsbahn anbetrifft, so wird sie die ihr zustühenden 250 Millionen lediglich für werbende Ausgaben benutzen. Es ist bekannt, daß infolge der Einschränkung der Ausgabenwirtschaft größere Bauten stillgelegt werden mußten, die nunmehr aufgrund der Anleihegelder weitergeführt werden sollen. Dagegen sollen für die Neubeschaffung von Waggons, Lokomotiven usw. Anleihegelder nicht in Anspruch genommen werden.

Bekanntlich steht die Reichsbahn zur Zeit sowohl mit der Reichspost als auch mit der Reichsbank in Verbindung, um im Rahmen ihrer Pläne zur Wiederbelebung der Wirtschaft diese Unternehmungen zur Vergabung größerer Aufträge zu veranlassen. Wie wir gesehen haben, wird die Reichspost diesen Wünschen ziemlich weit entgegenkommen können. Weniger einfach aber liegen die Dinge, wie man erklärt, bei der Reichsbahn, die mit einem Einnahmenschall gegenüber dem Voranschlag von Januar bis April in Höhe von mehr als 180 Millionen Reichsmark zu rechnen hat. Infolgedessen ist eine Anspannung der Bilanz eingetreten, die es der Reichsbahnverwaltung ratham erscheinen läßt, mit der Bevorschussung von Aufträgen äußerst vorsichtig zu sein. Von der Reichsbahnseite her dürfte also die Belebung der industriellen Produktion nicht so einschneidend werden, wie vielfach erhofft worden ist.

Die Räumungstermine des besetzten Gebiets.

von Berlin. Der Haushaltsausschuss des Reichstags genehmigte am Sonnabend den Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichskommunikations- und des Reichswohnungsbaues für die besetzten Gebiete.

Minister für die besetzten Gebiete Treuhaus machte Mitteilung darüber, daß der Abzug des Ministeriums für die besetzten Gebiete sich in vollem Gange befindet. Auch mit den Ländern und Stadtgemeinden würden Verhandlungen zwecks Uebernahme von Beamten, Angestellten und Arbeitern gepflogen. Ueber die Verwertung des rentierlichen Reichsbesitzes an Grundstücken gab der Minister bekannt, daß Richtlinien darüber im Zusammenhang mit einem Ergänzungshaushalt herausgegeben werden. Von der Reichsregierung sei grundsätzlich anerkannt, daß eine Restschuldenlast nach Abzug von 10 Millionen für die Dankschuld aus diesen Mitteln bestritten werden soll. Im Ergänzungshaushalt wird der Etatsantrag von drei Millionen für die Unterhaltung der Saargänger auf 7,5 Millionen erhöht werden. Der Minister bedauerte, daß es trotz der zwischen dem deutschen und dem französischen Außenminister in Genf geführten Verhandlungen nicht gelungen ist, den vom französischen Oberkommando geforderten Abbruch der Luftschiff- und Flugzeughallen in Trier, Griesheim, Saden-Spiederberg und Kaiserslautern zu verhindern. Dagegen konnte der Minister Mitteilung von der soeben eingegangenen Meldung des französischen Oberkommandos über folgende Räumungstermine machen: Danach sind geräumt bis zum 31. Mai Zweibrücken, Germersheim, Speyer, Ludwigshafen, Worms und Bingen; bis zum 17. Juni Kaiserslautern; bis zum 26. Juni Rehl; bis zum 30. Juni Mainz und Wiesbaden; bis zum 26. Juni Trier, Landau, Neustadt; bis zum 28. Juni Rehl. Das Gros der Truppen wird bis zum 2. Juni von Mainz und Wiesbaden abgezogen sein. Die Zivilpersonen der Besatzung haben in der Zeit vom 2. Mai bis zum 10. Juni das besetzte Gebiet verlassen. Der Abzug nahm dann folgende

Entscheidung

des Abg. Solmann-Ludwigshafen (Str.) an: „Mit dem Dank, den das deutsche Volk den Rheinländern für die in schweren Jahren bewährte Treue und die unermühten Opfer schuldet, ist der Schmerz darüber verbunden, daß die neutralisierte Zone nach der Bestimmung des Versailler Vertrags durch die einseitige Entmilitarisierung weiterhin minderen Rechts bleibt und daß das Saargebiet noch nicht seinem Mutterlande zurückgegeben ist. Diesen Tatsachen entsprechend begt der Reichstag den Wunsch, daß die Besatzungsfeierlichkeiten am Rhein in erster, würdiger Weise bei der schweren Lage des deutschen Vaterlandes anfallen mögen. Die Regierung wird ersucht, darauf hinzuwirken, daß statt zahlreicher Vereins- und Organisationsfeiern nur eine einzige würdige Feier in den besetzten Gebieten stattfindet.“

Ferner wurde eine Entscheidung der Deutschen Volkspartei angenommen, daß alle Grundstücke und Gebäude im besetzten und bisher besetzten Gebiete den früheren Besitzern nach Freitritt zu dem Preise überlassen werden, den das Reich beim Erwerb gezahlt hat. Schließlich wurde noch ein neuer Titel in den Etat eingestellt, der zur Berücksichtigung von Kindern bedürftiger des besetzten Gebiets in Ferienaufenthalte am Rhein der Befreiung der Rheinlande eine Million RM zur Verfügung stellt. Vor der Verteilung

der Mittel sind die für die Kinderfürsorge bei den Landes- und Provinzialmittelstellen bestehenden paritätischen Ausschüsse zu hören. — Der Ausschuss vertagte sich darauf auf Montag: Kundwärtiges Amt.

Räumungsplan für das besetzte Gebiet.

Paris. (Funknachricht.) Bei dem französischen Oberkommando liegt folgender Plan für die Räumung der besetzten Gebiete bis 30. Juni vor:

In der ersten Etappe vom 20. bis 30. Mai findet eine Verminderung der Garnisonen Landau, Trier, Neustadt und Mainz statt. Geräumt werden in dieser Zeit die Orte Bingen, Worms, Germersheim und Speyer.

In der zweiten Etappe vom 1. bis 30. Juni soll das noch im besetzten Gebiet verbliebene Gros der französischen Truppen in Rehl, Landau, Mainz und Trier zurückgezogen werden. Kaiserslautern wird in dieser Zeit völlig geräumt. In der letzten Etappe vom 20. bis 30. Juni werden der Rest der Truppen und die Abwicklungsstellen zurückgeführt. Man glaubt nicht, daß es notwendig wird, über den 30. Juni hinaus noch die Abwicklungsstellen für die Abwicklung von Rechtsangelegenheiten beizubehalten zu müssen, andernfalls sollen die Abwicklungsstellen einen stillen Charakter erhalten.

Beginn der Räumung von Worms.

Worms. Der Abzug der französischen Truppen hat begonnen. Der erste Transport hat gestern die Stadt verlassen, der nächste geht heute ab, ein dritter ist für Mittwoch angelegt.

Abzug der Franzosen aus Neustadt

Neustadt a. d. S., 26. Mai.

Drei Kompagnien des 1. Bataillons des 150. französischen Infanterieregiments verließen gestern nachmittag die Stadt. Auf dem Bahnhofspfad hielt der Kommandeur an die zahlreichen Zuschauer eine kurze Ansprache, in der er der Bevölkerung von Neustadt für ihr Verhalten dankte und ihr Wohlergehen wünschte. Unter den Klängen der Marschmusik setzte sich der Zug in Bewegung.

Aufhebung der Militärpolizei

Landau, 26. Mai.

Von französischer Seite verkündet, daß die Militärpolizei im besetzten Gebiet, denen bekanntlich die Abhandlung von Vergehen gegen die Bestimmungen der Rheinlandkommission obliegt, mit dem 1. Juni aufgehoben werden. Das Landauer Militärpolizeigericht hat für den 30. Mai noch eine Sitzung anberaumt, die also die letzte sein dürfte. Inwieweit sich die Aufhebung auf die Militärgerichte, die früheren Kriegsgerichte bei den Armeekorps, bezieht, ist noch nicht bekannt. Im Mai wird das Berufungsgericht noch bis zur Erledigung der sich aus den angelegten Verhandlungen ergebenden möglichen Berufungen bestehen bleiben.

Die besonderen Bedingungen der einzelnen Märkte, wie Stempelabgaben usw. Rücksicht zu nehmen.

Reichsparteiausschüsse der Demokraten in Halle

Halle. In der Sitzung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Demokratischen Partei in Halle wurde nach einer Rede des Parteivorsitzenden Koch-Meier über Aufgaben und Ziele der Deutschen Demokratischen Partei und eingehender Erörterung dem Parteivorsitzenden mit überwältigender Mehrheit das volle Vertrauen des Parteiausschusses ausgesprochen.

Ferner wurde folgender Kompromißantrag Dr. Gertrud Kläuser angenommen:

Die Deutsche Demokratische Partei würdigt die Bedeutung des staatspolitischen Ziels, die Front einer republikanischen und demokratischen Mitte gegen rechts und links durch die Zusammenfassung gesinnungswandiger Kräfte über den Parteirahmen hinaus zu stärken. Sie ist ihrer Ueberzeugung getreu zur Mitwirkung gern bereit, wobei sie sich bewußt ist, daß eine bloße Addition benachbarter Parteien ohne Uebereinstimmung in den nationalen, sozialen und kulturellen Grundfragen nicht zu jenem Ziele führt. Darum betrachtet es die DDP. als ihre nächste Aufgabe, die eigenen Grundlagen zu befestigen als den sicheren Hafen, von dem aus sie die geistige Auseinandersetzung mit verwandten Bewegungen und die Mitarbeit an der Parteigestaltung der Mitte allein führen kann.

Angeht die Tatsache, daß weite Kreise des deutschen Volkes dem neuen Staat bisher gleichgültig gegenüberstehen, gilt es, den Gedanken des republikanischen Volkstaates zu vertreten und von ihm aus zu einem klar umrissenen Aktionsprogramm zu gelangen. Im Vordergrund steht heute für die DDP. die Wahlreform zur Herstellung einer gesunden Führerauslese, die Reichsreform zur Vereinfachung des Staatsapparates und zur Kräftigung des Reichsgedankens, die Finanzreform mit dem Ziel der Kapitalbildung im Interesse der Wirtschaft sowie der Verbrauchermaßen und insbesondere eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, eine tatkräftige Steuerspolitik. So bekennet sich der Parteiausschuss zu einer Neubebauung und Aktivierung der Deutschen Demokratischen Partei, und zur Arbeit in diesem Geiste und diesem Willen ruft er alle Freunde und Mitglieder an.

Verstärkte Lage in Indien

London, 26. Mai.

Ueber die Lage in Indien meldet Reuters, daß mehr als 1000 Freiwillige sich augenblicklich bemühen, in die Salzlager von Badala einzudringen. Mehreren von ihnen gelang es, Salz zu erbeuten und sich damit zu entfernen; die Mehrzahl der Angreifer wurde aber von den Polizisten zurückgetrieben. Bisher wurden 17 Personen und 1 Polizist verletzt, davon 7 schwer, ungefähr 150 Freiwillige und Zuschauer verhaftet. Der Barsenführer Bhungara forderte bei seiner Festnahme alle Parteien auf, sich mit ganzer Kraft an der Gandhi-Bewegung zu beteiligen. Von den bei dem Angriff auf die Salzlager am 16. Mai verhafteten 225 Freiwilligen wurden jetzt 21 Mann zu je einem Monat schweren Kerkers verurteilt. — In Kalkutta verhinderten 500 weibliche Freiwillige 9 Fußballspiele, die bereits schon einmal gestört worden waren. In Dacca kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Ein Hinduempel und mehrere Kaufhäuser von Hindus wurden niedergebrannt. Die Unruhen haben ihren Grund in der Auffindung der Leiche eines ermordeten Mohammedaners.

Geständnis Leischers.

Mos. Im Laufe der Sonntagsnacht legte der Mörder der Leipziger Studentin Charlotte Müller, der Bauarbeiter Leischer, ein Geständnis ab. Er gab an, die Studentin auf der Staatsstraße Bodau-Jägerhaus getroffen zu haben. Sie habe sich erkundigt, ob Wild im Walde sei, weil sie gern fotografieren möchte. Er habe sie dann in eine Schlinge geführt, wo er sie an der Gurgel gewürgt habe. Pöhlisch sei die Müller wie leblos zusammengefunken. Im weiteren Verlauf des Verhörs erklärte Leischer, daß er eine Vergewaltigung verjagt, aber nicht ausgeführt habe.

Der Sessionsbefund der Leiche. — Gebetsstunde und Verhörsprotokoll

Die Leiche der Ermordeten wurde, wie schon berichtet, im Keller Bodau, Abteilung 4, gefunden. Die Fundstelle bietet, nachdem die Leiche jetzt ganz freigelegt worden ist, ein grauenvolles Bild. Die Leiche liegt in einer Vertiefung. Sie scheint regelrecht hineingepreßt worden zu sein. Der Schädel der Ermordeten ist heruntergerissen. Am Oberkörper sind die Kleider zerrissen. Bei der von Universitätsprofessor Dr. Koch-Beipzig vorgenommenen Section der Leiche wurde im Mund der Toten ein ziemlich großer Knebel gefunden. Es wird angenommen, daß der Mörder sein Opfer überfallen hat. Um es am Schreien zu verhindern, verstopfte er den Mund. Das Mädchen ist einfach ersticht. Alle diese Anzeichen lassen mit Sicherheit auf ein Sittlichkeitsverbrechen schließen. Wahrscheinlich hat der Mörder erst später den toten Körper der Studentin in dieses abgelegene Gebiet geschleppt.

Vor der Auffindung der Leiche wurde Leischer einer nachmaligen eingehenden Verhör unterzogen, in dem er immer wieder die Tat leugnete. Es wurden nun die nächsten Angehörigen Leischers — sein Vater, seine Frau sowie die beiden Kinder — herbeigeholt und ihm in einem besonderen Räume des Jägerhauses gegenübergestellt. Die Begegnung Leischers mit ihnen gestaltete sich äußerst dramatisch. Er versicherte unter lautem Weinen und Schluchzen immer wieder, er habe nun alles gesagt, was er wisse, er sei bestimmt kein Mörder usw. Offensichtlich hatte ihn dieses Zusammensein stark erschüttert. Beim weiteren vorsichtigen Eindringen in ihn brachte er schließlich unter der wiederholten Beteuerung, daß er der Mörder nicht sei, zum Ausbruch, er könne der Polizei noch eine andere Stelle zwischen Jägerhaus und Bodau bezeichnen, wo er zur kritischen Zeit

mer beobachtet habe, die vielleicht mit dem Verschwinden der Vermissten in Zusammenhang zu bringen seien. Er zeigte diese Stelle auch auf der Karte, erklärte aber, selbst nicht mit dorthin gehen zu wollen. Eine hierauf sofort vorgenommene Absuchung dieses Geländes verlief ebenfalls ergebnislos. Nunmehr wurde Leischer selbst in die von ihm beschriebene Gegend gebracht, um die betreffende Stelle genauer anzugeben. Er ging dann mit nur drei Beamten in einen dichten Teil des Waldes, führte dort die Beamten mehrmals auf und ab und sagte, das müsse die Gegend sein, wo er die betreffenden Männer gesehen habe. Einem dieser Beamten fiel dann eine kleine Erhöhung auf; er schob vorsichtig Moos und Tangel beiseite und ließ dabei auf die Leiche der Vermissten. Sie lag etwa 270 Meter westlich der Straße, die von Bodau nach dem Jägerhaus führt, in einem dichten, 23jährigen Fichtenbestande auf Bodauer Flur.

Vor der Session wurde Leischer in das Waldwörterbuch geführt, wohin der Leichnam gebracht worden war. Zwischen zwei Polizeibeamten wurde er seinem Opfer gegenübergestellt. Er machte einen verschlossenen, niedergedrückten Eindruck, antwortete auf die Fragen, die an ihn gerichtet wurden, nur ganz leise und am Schluß dieser Gegenüberstellung brach er plötzlich zusammen, so daß er von zwei Polizeibeamten stark gefaßt werden mußte. Schließlich legte er das Geständnis ab.



Der Flugweg des „Graf Zeppelin“

bis zum 26. Mai (gestrichelte Linie) und die Strecke des weiteren Fluges (gestrichelte Linie), der von Pernambuco aus am 27. oder 28. Mai angetreten werden soll.

Deute Feiertag in Pernambuco.

Recorvo. (Funknachricht.) Wie die New Yorker Times aus Pernambuco meldet, hat die dortige Stadtverwaltung den heutigen Montag aus Anlaß der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ amtlich zum Anstichtags-Feiertag erklärt. Die Schulen, sowie die Geschäfte bleiben geschlossen.

Deutscher Schiffsbesuch in Holland.

Amsterdam. Das deutsche Marineuntersuchungsschiff „Möbe“ traf am Sonnabend in Amsterdamer Norddeutschen Kanal ein. Eine Abordnung der Besatzung besuchte die Gräber mehrerer am 23. Januar 1917 bei Donsden umgekommenen Mitglieder der Besatzung des deutschen Torpedoboots „V 88“ und legte dabei einen Kranz nieder. Abends weilte der größte Teil der Besatzung der „Möbe“ in Amsterdam als Gäste des hiesigen Deutschen Rubervereins.

Politische Tagesübersicht.

Verbot weiterer Häuserentlegungen in Sowjetland. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Reichskommunikationsministerium der Sowjetunion ein Verbot veröffentlicht, wonach weitere Häuserentlegungen in Sowjetland verboten sind. Weiter müssen die Häuser, die im letzten halben Jahr beschlagnahmt worden sind, ihren früheren Besitzern zurückgegeben werden. Nach dem Gesetz ist eine Nationalisierung von Privatigentum überhaupt streng unterlagert. Die Behörden, die gegen diese Anordnungen verstoßen, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Kommunisten-Verhaftungen in Oesterreich. Die Tagespost meldet aus Laibach: Sonnabend wurden in Laibach, Villna, Marburg, einigen Grenzorten und in Agram insgesamt 60 Kommunisten verhaftet, die einer gemeinsamen Organisation angehörten. Die Hauptaufgabe dieser Organisation, die in Laibach ihre Zentrale hatte, bestand darin, verschiedene kommunistische Flugchriften aus Deutschland und Oesterreich über die Grenze zu schaffen, um für ihre Weiterverbreitung in Jugoslawien und den übrigen Balkanländern zu sorgen. Die Laibacher Zentrale wurde von der Berliner und Wiener kommunistischen Zentrale finanziert und erhielt über Wien Weisungen aus Moskau. Alle Verhafteten haben beim Verhör die ihnen zur Last gelegten Taten zugegeben. Die Verhafteten werden sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten haben.

Barter Gilbert Grohffizier der Ehrenlegion. Der französische Finanzminister Renaud hat am Sonnabend bei einem Empfang im Finanzministerium dem früheren Generalagenten für die Reparationsabteilungen Barter Gilbert im Auftrag der Regierung die Insignien der Ehrenlegion überreicht. Bei der Ueberreichung waren der Budgetminister Martin und der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, u. a. m. zugegen.

Die Pariser Verhandlungen über die Reparationsanleihe.

Paris. Die Arbeiten der Delegierten der Schatzämter und der Bankiers, die an der Auflegung der ersten Tranche der Young-Anleihe interessiert sind, haben am Sonnabend einen neuen Verlauf genommen. Denn es fanden sowohl Sitzungen der Delegierten der Schatzämter allein, als auch gemeinsame Aussprachen aller Delegierten statt. Auch am gestrigen Sonntag wurden diese Verhandlungen fortgesetzt und es scheint bezeichnend, daß bereits die Juristen mit der Nachprüfung von vorliegenden Texten befaßt worden sind. Deutscherseits werden die Verhandlungen mit größtem Eifer und voller Anteilnahme geföhrt. Die Unangenehmheit der Verhandlungen erklärt sich daraus, daß die Young-Anleihe ohne Beispiel da steht und alle Formeln für sie erst gefunden werden müssen. So kann die Young-Anleihe keineswegs mit der Dawes-Anleihe verglichen werden, die keine Mobilisierungsanleihe war. Infolgedessen scheint auch noch nicht festzustehen, ob man der Anleihe einen internationalen oder einen nationalen Charakter geben wird. Die Verhandlungen beziehen sich vor allem auf den sogenannten General Bond, d. h. den Vertrag, der abgeschlossen wird zwischen der deutschen Regierung und der Internationalen Zahlungsbank als Treuhänder für die Ständebänder, ein Vertrag, der alle die Bestimmungen enthält, welche die Anleihe im allgemeinen betreffen, ferner auf den Omnibus-Kontrakt, d. h. einen Omnibusvertrag, durch den die Bankiers der an der Emission beteiligten Länder die Verpflichtung übernehmen, sich in Höhe der ihnen zugeteilten Tranche zu beteiligen und schließlich die Spezialkontrakte, die mit den Banken der Emissionländer abgeschlossen werden, um auf

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turngau „Nordflämen“ D.S.

Gaumeisterkämpfe im Volksturnen und im Faustball Sonntag, 1. 6. 30 in Riesa.

Der Turngau „Nordflämen“ der Deutschen Turnerschaft hält am kommenden Sonntag in Riesa auf dem Stadt-Sportplatz seine erste turnerische Großveranstaltung ab: Die Gaumeisterkämpfe im Volksturnen und im Faustball. Zur Vorbereitung dieser Veranstaltung hat die mit der Durchführung beauftragte Arbeitsgemeinschaft der Riesaer Turnvereine mehrere Sitzungen abgehalten, in denen folgende Beschlüsse beschlossen worden sind:

Samstag, 30. 5. 30, Hotel Wettiner Hof: Sitzung des Hauptausrichters.
18 Uhr Hotel Deutsches Haus: Sitzung des Gauvorkomitees.

Sonntag, 1. Juni 6 und 10 Uhr Abholen der Auswärtigen durch den Bezirksleitmann aus dem Bahnhof.
9 Uhr Kampfbereitstellung im Hotel Deutsches Haus.
10 Uhr Beginn der volkstümlichen Wettkämpfe (Wettkämpfe) aller Klassen.
9 Uhr Beginn der Faustballspiele der Jugend.
2 Uhr nachm. Einzelwettkämpfe und Staffelläufe.
Endspiele der Turner, Jugend, Turnrinnen und Reiteren um die Gaumeisterkämpfe.
5 Uhr nachm. Siegerehrung.

Während der Bes. Spielmannsaus um 1 Uhr nachm. im Hotel Stern und 3 Uhr nachm. auf der Eisenbahnhofsplatz Übungsstunden ab und wird auf dem Wege zwischen diesen Plätzen Marschmusik spielen. Nach der Siegerehrung werden die Teilnehmer geschloffen zum Hotel Säch. Hof geführt, wo von 6 Uhr nachm. an ein Tanztanzfest stattfindet.

Der Riesaer Einwohnerversamml. wird damit beauftragt, die besten Leichtathleten des Turngaues Nordflämen der D.S., sowie die besten Faustballmannschaften in schriftlichen Wettbewerben zu beobachten. Diese günstige Gelegenheit sollte sich kein Freund der Leibesübungen entgehen lassen.

Röderau liegt abermals ...!

Der Meister hat keine Torhüter und kein Glück!

Mit großer Spannung wurde das Rückspiel des Riesaer Sportvereins gegen den Sportverein Röderau erwartet. Seit über 1000 Zuschauer umfingerten den Platz, das beste Zeichen dafür, wie sehr man an dem Ausgang dieses Spieles interessiert war. Wenn auch Eingeweihte nicht so recht an einen Sieg des Meisters glauben wollten, so herrschte doch allseits die Meinung vor, daß diesmal der Meister Revanche nehmen würde. Nun, mit der Revanche war es nichts. Röderau blieb abermals Sieger, wenn ihnen auch das Glück mächtig auf Seite stand. Der Torwart entscheidet immer noch ein Fußballspiel. — Die Riesaer Mannschaft setzte im Verhältnis zum Spiel in Riesa weit bessere Leistungen, auch die Stürmerreihe verstand sich besser, aber der Torhüter fehlte wieder. Dazu hatte Wähne im Riesaer Tor großes Glück, zweimal ließ er den Ball prallen, zweimal kam dadurch Röderau zu unverhofften Toren, auf der Gegenseite hatte Veger im Röderauer Tor viel Glück. Einsteils wurde er vom Innenkreis der Riesaer nie angegangen und als er ebenfalls einmal den Ball prallen ließ, sprang ihm der Ball wieder in den Schuß. Obendrein benachteiligte der aus Leipzig ersehene Schiedsrichter Gimers-Marathon-Weltens, die Riesaer zweimal in nicht verständlicher Weise sehr arg. Zwei Straßköpfe, die gute Aussicht auf Torerfolge zuließen, pfliff er, nachdem der Ball bereits gespielt war, als Abseits ab, obwohl die Regel besagt, daß, nachdem der Ball gespielt ist, kein Abseits mehr möglich ist, es sei denn, ein 2. Spieler berührt insamischen den Ball, was aber beide Male nicht der Fall war. Weiterhin besagt die Regel, daß die Stellung der Spieler beim Stoß und nicht beim Empfang des Balles maßgebend ist. Deswegen wollen wir das Verdienst und den Sieg der Röderauer nicht schmälern, aber beide Entscheidungen waren falsch. Da der Gaumeisterkämpferobermann des Gaues Nordflämen auch zu dem Spiele anwesend war, wäre es interessant, wenn er zu diesen Entscheidungen Stellung nehmen würde. Röderau gewann das Spiel verdient mit 3:2 Toren, wenn es auch mit dem gleichen Resultat von Riesa gewonnen werden konnte. Die Rivalität der beiden Vereine im Bezirk Riesa wird unferer Sportbewegung gute Dienste tun und gerade der R.S.V. sollte sich freuen, endlich einmal auf eine Mannschaft gestoßen zu sein, die ihm im Gauegebiet ernstlich zu schaffen macht. Veger ist es meistentheils nur Strohhalm, dessen wir, daß wir es von Röderau nicht zu sagen brauchen. Der Meister wird sich, wie wir hören, die beiden Schläppen nicht gefallen lassen, sondern an S.V. Röderau

eine Herausforderung

richten. Nach den bisher bereits in dieser Beziehung gepflogenen Verhandlungen, dürfte der Herausforderungskampf Ende Juni im R.S.V.-Park stattfinden. Bis dahin wird der Meister an seiner Mannschaft zu arbeiten haben, damit er seinen Ruf als beste Mannschaft Nordflämens wieder herstellt.

Russ der Spielverlauf.

Wähne als Spielführer der Riesaer gewinnt die Wahl der Seiten, er wählt bergan. Röderaus Anstoß wird abgefangen und die Riesaer Mannschaft greift sofort an. Schöne Torgelegenheiten werden herausgearbeitet, aber keiner der Stürmer entschließt sich zu einem fernigen Torstoß. Riesa erhält einen Straßkopf zugesprochen. Weidner gibt den Ball hoch vor das Tor. Hofmann ist durchgelassen, hat schon den Ball vor den Füßen, will gerade

zum Torstoß ansetzen, da steht der Schiedsrichter Hofmann abseits. Eine große Hebelentscheidung, die wir oben schon kritisierten. Die erste Ecke für Riesa schießt Hofmann ins Ziel! Dann hat nach Meinung des Schiedsrichters Weidner Hand gemacht, obwohl er die Brust zum Stoppen des Balles benutzte. Der Straßkopf Röderaus wird auf das Tor geschossen, Wähne läßt den Ball prallen, der im Tor lagernde Sand war Schuld, Knauth von Röderau ist zur Stelle und schießt zur allgemeinen Überraschung zum

1:0 für Röderau ein!

Aus einer Hebelentscheidung des Schiedsrichters das erste Tor. Also gleich im Anfang wieder Wech. Underdrossen kämpft der Riesaer Sturm um Torerfolge. Hofmann ist durchgelassen, wird aber im letzten Moment noch angegriffen, Horn ist hinzu, beide verstehen sich aber nicht, so daß diese herrliche Chance nicht ausgenutzt wird. Dann wird die 2. Ecke für Riesa erzielt. Ohne Erfolg. Röderau erzwingt ebenfalls eine Ecke, ebenfalls ohne Erfolg. Die Riesaer sind weit mehr im Angriff. Aber der Sturm arbeitet nicht einheitlich genug, um zu Torerfolgen zu kommen. Rasch ist dagegen der Röderauer Sturm durch. Einen fernigen Schuß kann Wähne wiederum nicht festhalten und genau wie zum ersten Male, Knauth Röderau ist dem Ball nachgelassen und kann durch Nachsetzen

das 2. Tor für Röderau erzielen.

Im Anschluß hieran erzwingt Röderau die 2. Ecke, die aber ins Ziel nicht geht. Endlich gelingt auch den Riesaern eine gute Kombination. Hofmann—Klug—Gundermann und

Klingner hebt den Ball ins Tor.

Die Hoffnungen der Riesaer steigen. Angriff auf Angriff tollt dem Röderauer Tor zu. Aber nichts gelingt. Die 3. und 4. Ecke wird erzielt, aber keine zum Erfolge verwandelt. Kluge verbleibt in ganz aussichtsreicher Position, Röderau erzielt die 3. Ecke, die Wähne abfängt. Dann ist der Riesaer Sturm wieder born. Hintereinander werden 2 Ecken erzielt, die aber wieder nichts einbringen. Zur Halbzeit steht somit das Treffen

Torstand 2:1 für Röderau, Ecken 6:3 für Riesa.

Das Endergebnis gibt auch den Spielverlauf der ersten Halbzeit richtig wieder. Auch die zweite Halbzeit steht sofort im Zeichen der Riesaer. Schon in der 48. Minute gelingt eine Kombination, Kluge, Gundermann, Klingner, die Horn mit Torstoß abschließt.

Das Treffen steht somit 2:2.

Die Riesaer erzwingen die 7. Ecke, wieder ohne Erfolg. Dagegen kommt Röderau nach schlechter Abwehr der Hintermannschaft gut vor das Riesaer Tor, der Ball wandert zu Föhle auf Rechtsaußen, der geht mit dem Ball ab, zieht das Tor und erzielt unter großem Beifall wiederum das

Führungstor für Röderau.

Ein Bruchstoß Röderau verwirkt einen Straßkopf. Wähne gibt den Ball weit vor das Tor, der ganze R.S.V.-Sturm ist durchgelassen, so, wie es ihm gelehrt wurde. Der Schiedsrichter läßt aber diese Methode nicht gelten, und unterbindet wieder ein sicheres Tor für die Riesaer durch unbilliges Abseits. Solche Entscheidungen zermürben auch die beste Mannschaft. Bald wird die 8. Ecke für Riesa erzielt. Es entspinnt sich hieran ein lebhafter Kampf vor dem Röderauer Tore, der aber zu Gunsten Röderaus ausfällt. Wenn bisher die Riesaer Elfi durch Wech und Hebelentscheidungen des Schiedsrichters benachteiligt und vielleicht gar um den Sieg gebracht wurde, so war das, was jetzt die Riesaer Mannschaft vorführte, nicht mehr meisterähnlich. Die Mannschaft selber am Ende des Spieles immer mehr, so daß sie in diesem Spielabschnitt als Sieger nicht mehr in Frage kommen konnte und durfte. Dagegen waren die Röderauer voll auf dem Boden und heizten der R.S.V.-Hintermannschaft noch mal recht ein. Mit einer deutlichen Überlegenheit der Röderauer gegen Schluß geht der Kampf zu Ende. Die 4. und auch die 5. Ecke für Röderau bringen nichts ein. Dann erfolgt der Schlußstoß. Röderau gewann mit 3:2 Toren! Was der Ausgang des Spieles für Röderau wieder ein glücklicher sein, verdient war er dennoch. Sie kämpften mit großem Eifer, liefen jedem Ball nach, was ihnen auch 2 Tore einbrachte und standen dem Meister in Punkt und Taktik keineswegs nach. Der Meister kann nur als Entschuldigung anbringen, daß er frische nicht zur Stelle hatte, der vielleicht hinten besser aufgeräumt hätte.

Der Riesaer Sportverein mag sich damit trösten, daß Niederlagen dieser Art mitunter für die Mannschaft recht gesund sind und die betr. Spieler zur rezenten Beteiligung an den Trainingsabenden zwingen. Dagegen kann sich die Röderauer Elfi rühmen, den Meister hintereinander zweimal geschlagen zu haben. Aber wie lange wird Röderaus Stern glänzen? Der Herausforderungskampf wird ihm erlassen lassen.

Betr. Spiel D.S.G. Dresden — Spielvereinigung Fürtz.

Wie uns mitgeteilt wird, findet das Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Mitteldeutschen Meister Dresdener Sportclub und dem Deutschen Meister Spielvereinigung Fürtz am kommenden Sonntag in Dresden auf der Jägerkampfbahn nachm. 4 Uhr statt. Da es fast ausgeschlossen erscheint, an dem Tage des Spieles noch Eintrittskarten zu erhalten, ist es ratsam, sich sofort in die im Jägerengebiet, Antraß, Goethestraße 37 ausliegende Liste einzutragen, um Karten im Vorverkauf zu beschaffen. Die Eintragung wird Dienstag abend 5 Uhr geschlossen.

Sportverein Röderau.

Obbia, Obbia!

Röderau wieder über den Nordflämenmeister Herrlich. Nachdem bis in den frühen Nachmittag die Wetterausichten recht bedenklich waren, klärte sich das Wetter zur Freude aller Sportler überaus schnell auf. — Den mit größter Spannung von den Sportanhängern erwarteten Revanchekampf konnte Sportverein Röderau abermals mit einem einwandfreien verdienten 3:2 Sieg auf sein Konto buchen. Das große Interesse, welches diesem wichtigen Treffen entgegengebracht wurde, bewiesen die erschienenen 1500 Zuschauer. — Bei schönstem Sonnenschein konnte der Unparteiische Eimert Marathon Westen Leipzig um 18 Uhr die Spielführer zur Mitte rufen. Der Spielführer Wähne R.S.V. hat das Glück und hat Platzwahl. R.S.V. Anst. Die Mannschaften stellen sich wie folgt:

R.S.V.	Urbanlat	Center 2	Center 1	Grille
Obbia	Schulte	Quas	Wede	Grille
Horn	Knauch	Gundermann	Klingner	Hofmann
Weidner	Langer	Müchlich	Mirring	Sitte

R.S.V.: Dem Spielverlauf: Wähne Anst. wird gleich von Keller auf vorgetragen und Langer kann mit viel Glück das Leder wegholen. Die R.S.V. Hintermannschaft hat die ersten 10 Minuten ein großes Verium Arbeit zu verrichten. Aber dann kommt die R.S.V. Mannschaft in Schwung und wird auch dem R.S.V. jeht gefährlich. In der 15. Min. ist der R.S.V. Sturm gut vorangefahren und Wähne bringt einen Bombenschuß aus 10 Meter Entfernung an, den sehr scharfen Schuß kann Wähne mit viel Glück noch abwehren, aber der nachfolgende Knauch sendet unter andäntendem Beifall zum

1:0

für Röderau ein. R.S.V. will mit Macht dem Spiel eine andere Wendung geben, der Kampf wogte auf und ab, jedoch beide Torhüter oft ihr ganzes Können aufbieten müssen. Es werden nur einige Ecken erzielt. In der 30. Min. ist R.S.V. wieder sehr gut durchgelassen, wieder derselbe Fall, Wähne schießt und Knauch läßt dem abgemehrten Ball entgegen und erhöht das Resultat durch

2:0.

Der Beifall will kein Ende nehmen. R.S.V. taugt nun tötlich auf und drückt oft recht gefährlich. R.S.V. Unterläufer Center 1 will einen Ball dem Torwächter zurückgeben, verfehlt aber das Ziel und Kluge erreicht das Leder, derselbe verlängert zu Klingner, welcher in der 30. Min. unaltbar einiendet und auf

2:1

verbessert. R.S.V. macht nun wieder auf und Knauch löst knapp über die Latte. Föhle hat sich schön durchgelassen, alles rechnet auf Tor, aber der nachfolgende Langer begeht knapp an dem 16 Meter-Raum ein Fouls, den darauf verhängten Straßkopf löst Mirring ins Ziel zurück. Dann Halbzeit. Gleich nach Wiederanstoß drückt R.S.V. wieder 10 Min. lang, hier gelingt es Horn aus klarer Abseitsstellung für R.S.V. den Ausgleich herzustellen und die Partie steht auf

2:2.

R.S.V. macht noch einige Durchbrüche, wobei Hofmann R.S.V. oft wegen Unfairnis vom Schiedsrichter bestraft wird. Auch Center 1 ist bei seiner Abwehr manchmal zu hart. In der 16. Min. fällt die Entscheidung. Knauch legt Föhle das Leder gut vor, Föhle läßt davon und schießt nicht bedrängt von Weidner und Langer zum

3:2

für R.S.V. das Leder in die Maschen. Dies war das schöne Tor des Tages. Die R.S.V. Elfi gibt nun das Spiel nicht mehr aus den Händen und belücht oft das R.S.V.-Tor. Wähne hat jeht sehr viel Glück und meißert jeden Schuß, nur einige Ecken sind die Ausbeute. Der Schiedsrichter spielt das spannende Treffen ab. Die Zuschauer sind hierbei ganz auf ihre Kosten gekommen und waren von den Leistungen der R.S.V. sichtlich überrascht.

Kritik: Von der R.S.V.-Elfi waren Gundermann, Klingner und vor allen Dingen Weidner die Besten, auch der alte Kämpfe Müchlich konnte gefallen, fand aber bei seinem Nebenleuten wenig Verständnis. — Die R.S.V. Elfi kämpfte mit großem Eifer und verdient ein Kompliment. Besonders waren Quas und Knauch angelegt, auch das Schlußdreieck, vor allem Veger im Tor.

Als Unparteiischer amtierte Herr Eimert, Marathon Westen Leipzig. Herr Eimert leitete das jederzeit spannende Spiel gerecht und einwandfrei.

Handball.

VfL „Reichsbahn“ 1. Jugend gegen T.V. Zeithain (D.S.) 1. Mannschaft 4:1 (2:1) in Zeithain.

Reichsbahn hat Anwärer und spielt mit Wind im Rücken. In wenigen Minuten konnte Saalbach vom VfL Reichsbahn durch einen 13 Meter Straßkopf das Führungstoe einleiten. Durch gutes Zuspiel der Stürmerreihe gelang es Saalbach das 2. Tor zu schießen. Wählich schien Zeithain sich besser zu verhalten und durch gute Kombination rollte der Ball dem Hüter des VfL Reichsbahn-Tores unter dem Bauche weg. Halbzeit 2:1 für Reichsbahn. Das Innenkreis der Stürmerreihe von Reichsbahn zeigte ein Kombinationspiel, wie sie es selten an den Tag legen. Veger hat den Ball, gibt Saalbach, der weiter zu Schafte, dieser gibt zum Dreieckel 1, seldiger schießt den Ball mit aller Wucht an den Wösten. Galtiges Din und Her und durch gute Kombination sendet wieder Saalbach dem 3. Treffer in Zeithains Kellertum. Zeithain gibt sich die größte Mühe, doch fehlt es noch an sicheren Ballfängen.

Excelsior-Reifen zeigen können was Reifen leisten

Nur beim Händler

Belang es Zeit zum Torfuß zu kommen, da war es die Torhüter, der seinen Mann stellte. Die Reichsbahn unternimmt noch etliche Durchbrüche und wiederum ist es Saalbach, der den Torreigen mit 4:1 schlägt. Der Schiedsrichter D. Böhmel war dem Spiele jederzeit ein gerechter und sachverständiger Leiter. Ihm stellte sich die VfL Reichsbahn 1. Jugend in folgender Aufstellung:

Wöblius
Greger
Cobis
Schüler
Grehdel II
Saalbach
Schabe
Grehdel I
R. L.

Die Ruderregatta in Rößchenbroda.

Bei kühler sich aufhellender Witterung und guten Besuch fand am Sonntag, den 25. Mai, in Rößchenbroda die 1. Regatta des Sächsischen Ruder-Verbandes e. V. statt. Die Mannschaften boten, wenn man den frühen Regattatermin berücksichtigt, zufriedenstellende Leistungen und die Zuschauer bekamen das bekannte interessante sportliche Bild zu sehen. Im Vierer für Jungeleute errang Germania Leimertitz den 100. Sieg. Die Riesaer Vierer, die zum Rennen geschickt waren, hatten Pech. Der Renn-Vierer mußte wegen Anfahrens auscheiden und die Junioren mußten sich noch kurz vor dem Ziel geschlagen bekennen. Die Rennen, in denen sie starteten, zeigen folgendes Bild:

Rennen Vierer:
Sieger: Ruderklub Virna. (Georg Fed, Gerhard Sehm, Johannes Bauer, Rudolf Scheibe, Steuer: Hansfried Bitterlich) Zeit: 6 Min. 56 Sek.
2. Sudener Ruderklub 1905, 7 Min 8 1/2 Sek.
3. Raumburger Ruderklub von 1908, 7 Min. 14 1/2 Sek.

Dieser fährt kurz nach dem Start den Raumburger Ruderklub an und wird ausgeglichen. Nach neuem Start von Anfang an geht Ruderklub Virna in Führung, wird gefolgt von Guben, Raumburg fährt zurück, Ruderklub Virna vergrößert seinen Vorsprung und geht als sicherer Sieger durchs Ziel.

Rennen Vierer für Junioren:
Sieger: Dresdner Ruderklub. (Georg Hartmann, Reinhold Richter, Gustav Schäfer, Paul Richard Deyroth, St.: Hans Boshah) 7 Min. 9 Sek.
2. Virnaer Ruderklub, 7 Min. 11 Sek.
3. Ruderklub Riesa, 7 Min. 36 Sek.

Bis 1700 Vierer ist das Rennen geschlossen, dann geht sich Dresdner Ruderklub vor Riesa an die Spitze. Dresden siegt sicher, Virna kann im Endstadium Riesa noch überholen.

Es folgen die Ergebnisse:
Vierer f. Vereine o. Vereinstrainer: 1. VC Virna 6:56 Min. 2. Sudener VC 7:03,5 Min. (Sudener VC f. Jugendliche: 1. Dresdner VC 4:19,4 Min. 2. VC Könnig 4:22 Min. Beschränkter Alter: 1. Virnaer VC 2. Merseburger Ruder-Gesellschaft 3,2 Sek. Später. Einer für Jungeleute: 1. Sudener VC 05 7:04,3 Min. 2. Dresdner Ruderklub 7:12 Min. 1. Vierer f. Jungeleute: 1. VC Germania, Leimertitz 7:12 Min. 2. VC Virna 7:24 Min. Vierer: 1. Dresdner Ruder-Club 7:06 Min. 2. Dresdner Ruder-Verein 7:49 Min. Vierer für Junioren: 1. Dresdner Ruder-Verein 7:09 Min. 2. Virnaer Ruder-Verein 7:11 Min. Alter für Jungeleute: (Eibe-Vierer): 1. Dresdner Ruder-Verein 7:44 Min. 2. Dresdner Ruder-Club 7:51 Min. Leichter Vierer: 1. Dresdner Ruder-Verein 7:03 Min. 2. Dresdner Ruderklub 7:04 Min. Beschränkter Alter: 1. Laubegaster Ruder-Verein 7:00 Min. 2. VC Germania-Leimertitz 7:06,8 Min. Vierer f. Jungeleute: 1. Dresdner VC 7:07,1 Min. 2. Dresdner VC 7:09,2 Min. Einer f. Jungeleute: 1. Dresdner VC o. Zeit. 2. Dresdner VC. Alter für Junioren: 1. Dresdner VC 6:40 Min. 2. Ruder-Gesellschaft Dresden 6:44,1 Min. Einer: Dresdner VC 7:07,1 Min. 2. Dresdner VC 7:09,2 Min. Vierer f. Vereine unter 100 Mitgliedern: 1. Sudener VC 05 7:29 Min. 2. Laubegaster VC 7:53 Min. 2. Vierer f. Jungeleute: 1. VC Germania-Leimertitz 7:01 Min. 2. Virnaer VC 7:10 Min. Großer Alter: 1. Dresdner VC 6:18,2 Min. 2. Ruder-Gesellschaft-Dresden 6:26,3 Min.

Stadtfußballspiel Dresden — Basel 1:1 (0:1).

Vor etwa 10000 Zuschauern begegneten sich am Sonntag nachmittags unter Leitung des Schiedsrichters Zimmermann, Leipzig, die Stadtfußballmannschaften von Basel und Dresden. Beide Mannschaften erschienen in der angekündigten Besetzung. Die Dresdner hatten Vorstoß und gingen sofort zum Angriff über. Große und Stössel verpassten aber schon in den ersten Spielminuten gute Torlegenheiten. Ein solcher Durchbruch brachte die Schweizer in der siebenten Minute durch Hoff in Führung. Drei Minuten später schloß Hoffmann knapp neben das Tor. Bis zur Pause spielten dann die Gäste leicht überlegen. Nach dem Seitenwechsel glaubte man nun allgemein an einen energischen Vorstoß der Dresdner. Aber man wurde damit hart enttäuscht, denn die Mannschaft spielte reichlich lustlos und überließ in der Hauptsache dem Gegner das Spiel. Da wankte in 77. Minute durch einen Handelfmeter der Ausgleich, aber Hoffmann schloß doch über das Tor. Endlich vier Minuten vor Schluss konnte Gedlich nach gutem Zuspiel von Hoffmann den Ausgleich erzwingen. Zusammenfassend darf man wohl sagen, daß das Unentschieden für die Dresdner noch schmeichelhaft ist. In ihren Leistungen reichten sie nicht an die der Gäste heran.

Stadtfußballspiel Chemnitz — Basel 3:2 (2:0).

Chemnitz hatte bereits am Sonnabend nachmittags auf dem Breiten-Sportplatz ein großes fußballsportliches Ereignis, das Stadtfußballspiel Chemnitz gegen Basel. In stürkster Besetzung betreten kurz nach 7 Uhr abends von den 10000 Zuschauern freudig begrüßt die Schweizer und nach ihnen die Chemnitzer das Spielfeld. Sofort nach dem Anpfiff entwickelte sich ein heftiger und spannender Kampf, der wohl größere technische Feinheiten auf Seiten der Gäste, die reichere Entschlußkraft aber bei der Chemnitzer Stadtfußballmannschaft sah.

Deutschland geht nach Los Angeles.

Als erstes europäisches Land hat Deutschland die Einladung Amerikas zur Beteiligung an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles angenommen. Offiziell wird bekannt gegeben, daß auf eine Einladung der Reichsregierung, bei der Eröffnungsfeier des Olympischen Kongresses diese hocherfreuliche Mitteilung machen. Die Vertretung, insbesondere die Amerikaner, nahmen sie mit großem Beifall auf.

Wasserstände

	25. 5. 30	26. 5. 30
Molbau: Samalt	+ 35	+ 44
Molbau: fest	+ 13	+ 8
Eger: Laun	+ 18	+ 164
Elbe: Rimbürg	+ 20	+ 6
Brandels	+ 20	+ 19
Meinl	+ 44	+ 43
Leimertitz	+ 64	+ 80
Kuffig	+ 26	+ 24
Dresden	- 124	- 132
Riesa	- 52	- 60

Elbbad: Wasserwärme 17° C.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain: Sonnabend, den 24. Mai 1930. Wetter: schön. Stimmung: flau. Deute geachtete Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, hiesiger (77 kg)	14,30—14,50	Stroh (Weizen- u. Roggen)	1,40—1,60
Roggen, alt (78 kg)	—	Weizenmehl, 60%	24,75
do. neu	7,80—8,00	Roggenmehl, 60%	18,75
Sommergerste	9,00—9,50	Roggenmehlschrot	6,80—7,00
Wintergerste	—	Kleinschrot	8,50
Hafer	—	Roggenkleie (Kuslandsm. u. S. u. S.)	5,70—5,90
do.	7,40—7,80	Weizenkleie (Kuslandsm. u. S. u. S.)	5,50—5,80
Weiz, Mispel	—	Speiseflocken	—
Weiz, Replata	11,50	in Säbungen	—
Weiz, Röhrl	12,50	in einzelnen Stk.	3,00—3,50
Weizen, 4,20—4,50	—		
Stroh, Haferstroh	1,40—1,60		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, hiesige — Pfg., fremde 70—85 Pfg., Butter, Eid. 78 Pfg., Rollereibutter Eid. 80 Pfg., Eier, Eid. 10 Pfg., Schellfisch o. N. — Pfg., Hühnerfleisch 130 Pfg., Rindfleisch — Pfg., Schweinefleisch 100 Pfg., Blutwurst 140 Pfg., Leberwurst 140 Pfg., Nettowurst 160 Pfg., Biegenfleisch 80 Pfg., Gurken, grüne, holländische, Stück 40—50 Pfg., Karotten, junge, Bündchen 20—25 Pfg., Kartoffeln, alte, 5 Pfg., bg. italienische (Mäuschen), 20 Pfg., Blumenkohl, 40—50 Pfg., Kohlrabi 10—15

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 26. Mai 1930.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, märkischer	290—292	Hafer, märkischer	148,00—158,00
per März	—	per März	—
per Mai	—	per Mai	—
per Juli	305,75	per Juli	161,00—160,00
per September	269,50—269,75	per September	—
Tendenz:	behaupet	Tendenz:	matt
Roggen, märkischer	169,00—177,00	Weiz, rumänischer	—
per März	—	Weiz, Blata	—
per Mai	174,00—174,50	Tendenz:	—
per Juli	178,00—178,50	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per September	179,00—182,00	Berlin, br. incl. Sack (feinste)	32,00—40,00
Tendenz:	fest	Waren über Notiz	—
Gerste, Bran	—	Roggenmehl per 100 kg	—
Futter u. Industrie-Gerste	165—180	je Berlin br. incl. Sack	22,00—25,40
Wintergerste	—	Weizenkleie frei Berlin	8,25—9,00
Tendenz:	matt	Roggenkleie frei Berlin	8,50—9,25
		Weizenkleie-Beilage	—

Am Produktenmarkt fehlte es heute fast gänzlich an Anregungen. Das Weizengetreide ist nach wie vor außerordentlich günstig. Der weitere Entwicklung der neuen Ernte außerordentlich günstige Wetter macht die Käufer zur Zurückhaltung. Verunsichert soll die Winterperiode bei Roggen bereits eingeleitet haben. Die ausländischen Weizenofferten wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Vom Inlande ist Weizen nur ziemlich knapp angeboten, im allgemeinen wurden Sonnabendpreise, hier und da aber auch 1 Mark mehr bezahlt. Roggen ist nach wie vor reichlich offeriert. Bei der Stäupung blieb der Preis

Pfg., Kaffeebohnen 15—20 Pfg., Weizen, 10—15 Pfg., Meisenfleisch 80 Pfg., Mähren 10—15 Pfg., Rindfleisch, Bündchen 8—10 Pfg., Rindfleisch 20 Pfg., Hasenbier 10 Pfg., Salat, hiesiger, Stauden 5 bis 10 Pfg., Sellerie 25 Pfg., Spargel, 1. Sorte, 100 Pfg., 2. Sorte 80 Pfg., Suppenporgel 50—70 Pfg., Spinat 15—20 Pfg., Tomaten, fremde, 70—85 Pfg., Zwiebeln 10—20 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 26. Mai 1930 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Bestklasse	Stück	Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 121 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwert	1. Junge	55—80
	2. Ältere	45—50
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	35—40
	2. Ältere	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Kauftrieb 415 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	55—55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	48—51
3. fleischige	—	43—47
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Kauftrieb 384 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	47—50
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	40—45
3. fleischige	—	33—37
4. gering genährte	—	27—31
5. vollfleischige Weiberrinder	—	—
D. Kälber (Kauftrieb 76 Stück):		
1. vollfleischig., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	53—58
2. sonstige vollfleischige	—	46—51
E. Ferkel (Kauftrieb 12 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Rälber (Kauftrieb 919 Stück):		
1. Toppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugfäher	—	75—82
3. mittlere Mast- und Saugfäher	—	69—74
4. geringe Rälber	—	60—68
5. geringste Rälber	—	50—58
Schafe (Kauftrieb 614 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer:		
1. Weibemast	—	—
2. Stallmast	—	60—64
2. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe	—	50—56
3. fleischiges Schafweib	—	45—49
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	109
Schweine (Kauftrieb 3221 Stück):		
1. Fetttschweine über 200 Pfd.	—	61—62
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	—	64
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	—	62—64
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	—	—
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	50—54

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Sial für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtserlösnis ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 87 Rinder, davon 4 Ochsen, 59 Bullen, 24 Kühe, außerdem 178 Schafe, 164 Schweine. Verkaufsgang: Rinder, Schweine langsam, Rälber mittel, Schafe schlecht.

Mitteilungen.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Erich Wöblius in Reuterwitz Nr. 11 ist die Maul- und Klauenseuche bakteriologisch festgestellt worden. Das Gehöft von Wöblius wird dem Sperrgebiet zugewiesen.

Auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 19. Mai 1930 wird Bezug genommen. F. Großenhain, am 24. Mai 1930. Die Amtshauptmannschaft.

Speziell für Ihr Haar

ist Haingold, das echte altbewährte Birken-Haarwasser, von unschätzbare Wirkung. Haar-ausfall, Schuppen und das lästige Kopfschuppen verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 1,00 Mk. Nur zu haben: Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Bewerbungs-Material

muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Der Schwälgel gedeiht, der Mutter Glück, Sie führt es auf köstlicher Schwarzbier zurück!

Gesundheit, Gelistesfrische, Körperelastizität

erhalten Sie sich bis ins hohe Alter durch täglichen Genuß von

Bremer Schlüssel-TEE

(Parana-Mate). Er ist wohlschmeckend, befeuchtend und preiswert; vermittelt Anregung ohne jede schädliche Nebenwirkung und verschafft große Erleichterung bei Arterienverfaltung, Rheuma, Gicht und Schlaf. Nur echt in Original-Packungen zu 0,95 und 1,80 Mk. Nur zu haben: Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke. Verlangen Sie Gratisprobe und Druckchrift.

Grasauktion.

Sonntag, den 1. Juni, vormitt. 9 Uhr soll in Röhren eine Wiese parzellenweise verpachtet werden. Treffpunkt ebem. Reichsteiner Wiese. Der Verpächter.

Vereinsnachrichten

Kampion. Gängerfahrt 31. Mai und 1. Juni nach Rudolstadt, Schwarzburg, Schwarzatal, Saalfeld. Beste Anmeldungen, auch von unterliegenden Mitgliedern, bis spätestens 27. Mai abends 6 Uhr an Edmund Hauptstr. 22, Telefon 287 oder Schönebaum, Großenhainer Str. 3, Telefon 162, so auch Reiseprospekte ausliegen.

Militärverein Gröba. Zur Verdringung von Nam. Veit (Veteran von 1870/71) heißt der Verein morgen Dienstag 1/1 Uhr im Anker. Zahlreiche Beteiligung Ehrenlade.

Verein für Gesundheitspflege. Dienstag, 27. 5., 20 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Wettiner Hof. Vortrag des Herrn Freytag über: „Warum Rohkost in Abwechslung mit Kochkost.“ Gäste willkommen.

Gerichtssaal.

Juchacz Nr. 10 Regierungskassier Hartmann
 Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gemein-
 same Schöffengericht Dresden den 63 Jahre alten Regie-
 rungssekretär Karl Ludwig Hartmann aus Radebeul
 wegen fortgesetzter Untreue und qualifizierter Amtsunter-
 schlagung in Tateinheit mit Aktienvernichtung zu 1 Jahr und
 6 Monaten Zuchthaus, 3000 RM Geldstrafe oder einen weite-
 ren Monat Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.
 Am Ende der Hauptverhandlung wurde Hartmann sofort
 in Haft gesetzt. Hartmann war zuletzt Regie-
 rungssekretär gegen ein Festgehalt von monatlich 350 RM
 beim Staat. Vork-Einrichtungsamt in Dresden beschäftigt
 und genoss als solcher das unbegrenzte Vertrauen seiner Be-
 hörde, das er jedoch in unglücklicher Weise mißbrauchte.
 Hartmann, der Bankrottmacht für seine Behörde besaß, gab
 in der Zeit von Januar 1925 bis Oktober 1927 in fortge-
 setzter Handlung insgesamt 17 800 RM von dem Bankkonto
 seiner Behörde ab und verfügte über die Gelder wie ein
 Eigenherrscher. Um seine Verschlingungen zu verdecken, vernichtete
 er die Bankauszüge und sonstigen Belege. Weiter hat Hart-
 mann in der Zeit von Januar 1925 bis Januar 1929 insge-
 samt 18 000 RM durch Postanweisung eingegangene Gel-
 der, zu deren Annahme er durch Postkontrollmacht berechtigt
 war, veruntreut und seine unehrliche Handlungswiese durch
 Vernichtung der Postabschnitte verheimlicht. Dieser Schaden
 von über 30 000 RM ist in keiner Weise gedeckt. Hartmann
 bekennt alles und konnte erst nach zweitägiger Verhandlung
 seiner Verschlingungen überführt werden.

Gertrud Frenzel verhandlungsunfähig.

Am 24. in der Sonnabend-Verhandlung im Potsdamer
 Gericht gegen den Kunstvorsteher Frenzel gab zunächst
 die Vorsitzende die Erklärung ab, daß die Tochter des An-
 geklagten, Gertrud Frenzel, nicht vor Gericht erscheinen
 könne, da sie infolge der Aufregung des Prozesses erkrankt
 sei. Gertrud Frenzel war am Freitag von Dr. Staffenbed
 ärztlich untersucht worden. Als Neuge gab am Sonnabend
 Dr. Staffenbed einen Bericht über eine Unterredung, die
 im Pfarrhaus zwischen Gertrud Frenzel und ihrer Mutter
 in Gegenwart des Arztes stattgefunden hatte. Dr. Staffen-
 bed gab an, Gertrud Frenzel habe im Bette gelegen, und
 es habe festgestellt, daß die Wirt- und Geschäftstätigkeit
 erloschen war. Gertrud Frenzel habe unter Tränen zu ihrer Mutter
 gesagt: „Wenn Papa doch bloß zur Einsicht käme. Ich muß
 doch vor Gericht die Wahrheit sagen. Ich will ja gar nicht,
 daß er ins Zuchthaus kommt.“ Frau Frenzel habe geant-
 wortet: „Trübchen, warum hast Du mir bloß nicht eher
 etwas gesagt?“
 Als Sachverständiger erstattete zunächst Prof. Hammer-
 schlag sein Gutachten über eine inwischen vorgenommene
 Untersuchung des Angeklagten und der Gertrud Frenzel.
 Er erklärte, aus dem medizinischen Befunde ließen sich keine
 positiven Beweise dafür ableiten, daß ein Verbrechen stattge-
 funden habe, wenn dies auch nicht unmöglich sei. In
 gleichem Sinne äußerte sich Prof. Diepmann und Dr. Fränkel.
 Dr. Magnus-Dürschfeld führte als Sachverständiger aus,
 die Aussagen jugendlicher Beuginnen in Eittlichkeitsprozessen
 seien stets mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Beuginnen
 dieser Art seien im allgemeinen keine bewußten Lügnerinnen,
 sondern glaubten selbst, was sie sagen. Nach seiner Ansicht
 sei durch die Aussagen der Gertrud Frenzel einseitig und
 allein kein vollständiger Beweis für die dem Angeklagten zur
 Last gelegte Tat erbracht.

Die Berufspflichten des deutschen Soldaten.

* Berlin. Im Gesetzesverordnungsblatt vom 26. Mai
 1930 ist eine Neufassung der im Jahre 1922 veröffentlichten
 „Berufspflichten des deutschen Soldaten“ erschienen. Die
 Neufassung lautet:

- Artikel 1.**
 Die Reichswehr ist das Machtmittel der gesetzmäßigen
 Reichsgewalt. Sie schützt die Grenzen des Deutschen Reichs
 und seinen Bestand nach außen und nach innen. Das
 Deutsche Reich ist eine Republik. Ihrer Verfassung schwört
 der Soldat die Treue. Die unverbrüchliche Wahrung der
 dem Vaterland geliebten Treue ist die vornehmste Pflicht
 des Soldaten.
- Artikel 2.**
 Die Reichswehr dient dem Staat, nicht den Parteien.
 Politische Betätigung ist dem Soldaten verboten.
- Artikel 3.**
 Die Treue gebietet dem Soldaten, im Krieg und im
 Frieden mit allen seinen Kräften bis zur Opferung des
 Lebens seine Pflicht zu tun und jede Gefahr von seinem
 Vaterland abzuwenden.
 Wer es unternimmt, die Verfassung des Reiches oder
 der Länder gewaltsam zu ändern, begeht Hochverrat. Wer
 sein Vaterland oder dessen Geheimnisse verrät, begeht
 Landesverrat.
- Artikel 4.**
 Das höchste Gut des Soldaten ist die Ehre. Sie ist
 nicht denkbar ohne Achtung vor der Ehre anderer. Stolz
 ist würdig, Ueberhebung unwürdig.
- Artikel 5.**
 Der Soldat als Vorgesetzter soll seine Untergebenen
 als Menschen kennen und achten. Er soll ihnen ein Vorbild
 sein und sie zu starken und verantwortungsfreudigen Per-
 sönlichkeiten erziehen.
 Gehorsam ist die Grundlage jeder Wehrmacht. Der
 freiwillige Soldat soll aus Einsicht und Vertrauen ge-
 horchen.
 Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur
 aus innerer Verbundenheit von Führer und Truppe.
- Artikel 6.**
 Soldatentreue umschließt Kameradschaft. Sie bewährt
 sich im Kampf und in Gefahr. Verfehlungen des einzelnen
 schaden dem Ansehen der Gemeinschaft.
- Artikel 7.**
 Der Beruf des Soldaten fordert Mut und Tapferkeit.
 Feigheit ist für den Soldaten besonders schimpflich.
- Artikel 8.**
 Der Soldat sei wahrhaft und unbestechlich, bescheiden
 und verschwiegen. Ausschweifungen sind seiner unwürdig.
- Artikel 9.**
 Wegen Unrecht, vorschriftswidrige Behandlung und un-
 begründete Verdächtigungen seiner Ehrenhaftigkeit wird der
 Soldat geschützt. Beschwerden stehen ihm bis zur höchsten
 Stelle offen.
- Artikel 10.**
 Soldaten, die ihre Pflicht verletzen, werden bestraft.
 Unwürdige können in der Wehrmacht nicht geduldet werden.
 Der rechtschaffene, unverzagte und ehrliebende Soldat
 darf der Anerkennung und des Wohlwollens seiner Vorge-
 setzten sicher sein. Das Reich wird für ihn sorgen.
 Nach seinen Fähigkeiten und Leistungen steht ihm der
 Weg zu den höchsten Stellen offen.
- Berlin, den 9. Mai 1930.
 Der Reichspräsident: v. Hindenburg. Der Reichswehrminister: Groener.

Die Sächsische Landesbibliothek im Arbeitsjahr 1929/30.

(Dresden. Wohin heute das Auge sich richtet, fällt
 es fast immer auf Anzeichen von Stodung und Rückgang.
 Um so erfreulicher ist es, berichten zu können, daß das ge-
 lichte Leben, zuerst Frucht und dann Ausfluß materieller
 Werte, sich ständig zu erweitern und zu vertiefen scheint.
 Dies ist die Beobachtung der Sächsischen Landesbibliothek
 beim Rückblick auf die letzten Jahre; und sie wird von den
 übrigen öffentlichen Bibliotheken Dresdens und auch von
 den meisten deutschen Bibliotheken bestätigt.)
 Die Landesbibliothek hat im vergangenen Bericht-
 jahre in ihrer Benutzung wieder einen großen Aufschwung
 genommen. Die Bücherbestellungen stiegen von 126 000 auf
 158 000 jährlich oder von 420 und 525 täglich, also um 25
 Prozent; die Zahl der Lesesaalbesucher von 40 700 auf 45 000,
 also um 13 Prozent. Besonders lebhaft war die Nachfrage
 aus dem Lande Sachsen außerhalb der Hauptstadt, die von
 8000 auf 18 000 Bestellungen anwuchs. Dadurch wurden
 zwar die Dresdner Benutzer benachteiligt, insofern die von
 ihnen gewünschten Bücher häufiger als „verliehen“ beigeich-
 net werden mußten, aber eine „Landesbibliothek“ kann sich
 der Pflicht, für die Bücherbedürfnisse des ganzen Landes zu
 sorgen, nicht entziehen.
 Der Bücherverkehr nach auswärts geschieht zu zwei
 Dritteln durch Vermittlung öffentlicher Bibliotheken oder
 höherer Verwaltungen, und zwar im Wege des für den ein-
 zelnen Benutzer sehr billigen sogenannten „Deutschen Ver-
 leihverkehrs“. Im vergangenen Jahre haben sich 5 weitere
 Bibliotheken diesem Verleihverkehr angeschlossen, so daß ihm
 zur Zeit 40 sächsische Bibliotheken angehören.
 Der Aufschwung der Benutzung ist zu einem guten Teile
 auf eine Neuerung im Katalogwesen zurückzuführen: Es
 wurde in einem schmalen Druckband ein Jahreskatalog der
 Neuerwerbungen geschaffen, der gegen ein Drittel der
 Druckkosten an die Benutzer abgegeben wird und viel zur
 Bekanntmachung der Bücherbestände beiträgt. Die Druck-
 legung solcher Jahreskataloge soll fortgesetzt werden.
 Mit der ungemessenen Steigerung des Betriebes hat lei-
 der die Verhärfung der Arbeitskräfte nicht Schritt halten
 können, die nur um 2 mittlere Angestellte und 1 untere
 Hilfskraft vermehrt wurden. Das Personal bestand aus 16
 wissenschaftlichen, 17 mittleren und 24 unteren Beamten,
 Angestellten und Staatsarbeitern, zusammen 57 Köpfe; da-
 zu kamen 4 Koloniale des wissenschaftlichen und 21 Praktik-
 anten des mittleren Dienstes, insgesamt sind es also 82
 Köpfe.
 Auch außerhalb des Benutzungsdienstes liegt die Arbeit.
 Der Bücherbestand wuchs um 2 200 bibliographische Bände
 (gegen 21 000 im Vorjahre). Die Gesamtheit der neu ein-
 getriebenen gebundenen Bücher nebeneinandergestellt eine
 Reihe von 348 Metern (i. B. 291 Meter). Die Zahl
 der laufenden Zeitschriften wuchs um 123 auf 4850, von
 denen 588 im Lesesaal ausliegen. Für Bücherkauf und ein-
 sand wurden rund 187 000 RM. ausbezahlt.
 Der neue Magazinbau im zweiten Geschoss wurde, nach-
 dem im vorletzten Jahre der 1. Flügel bezogen worden war,
 in seinem 2. und 3. Flügel mit Büchern bestückt; der 4. und
 letzte Flügel, der für die forma maxima vorgesehen war,
 konnte aus finanziellen Gründen noch nicht bezogen werden.
 Die Einräumung der Bücher in die beiden genannten Flü-
 gel, die durch Rechnungen und Messungen ganz genau vor-
 bereitet war, geschah durch 6 gekaufte Transportarbeiter, die
 je 478 Stunden zu arbeiten hatten. — Die eigentlichen Bau-
 arbeiten, von denen der Magazinbau nur den ersten Schrit-
 t bildet, konnten aus Mangel an Mitteln nur wenig
 gefördert werden.

die Frauen und der Fremde

Ein Schicksalsroman von H. A. von Byern
 Inhaber-Rechtsnachfolger Verlag Deutscher Reichs-Verlag I. G.
 5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wirtlich?“ fragte Franjo Bidacovic.
 „Unbedingt, lieber Herr!“ Sie stellten sich so einen —
 Nebergang wohl viel zu — wie soll ich sagen — grauen-
 voll vor. Erst wenige Minuten vor dem Ende erfährt der
 Dolmetscher das bestätigende Urteil. Dann wird er der geistlichen
 Erbschaft teilhaftig gemacht, erhält nach altem Herkommen
 den — meist mit einem Narkotikum vermischten — Henkers-
 tranke und wird in den kleinen Hof geführt, wo schon der
 Strafrichter wartet. Ein paar rasche, sachkundige Schritte, der
 undurchsichtige, braune, bis auf die Schultern fallende Leinen-
 sack verhält das Gesicht, es geht die Stufen zum Galgen hin-
 auf, der neue, gut eingeseitete Hanffrock legt sich um den
 Hals, — ein Ruck, die verborgene Falltür klappt nach unten,
 und alles ist im Bruchteil einer Sekunde vorüber, da durch
 den am fünften Halswirbel hängenden Knoten unweigerlich
 das Gesicht gebrochen wird.“
 Der Bevantiner schüttelte sich und stürzte zwei Gläser „Cor-
 dial Redocque“ hinunter. „Diese reichlich realisierte Schilder-
 ung hätten Sie sich getrost sparen können!“
 „Und das nennt sich nun das „harte Geschlecht!“ jagte
 Elena Juliu, die immer eine Zigarette an der anderen an-
 brannte —
 „Franjo Bidacovic schelte, ein verzerrtes, maskenhaftes
 Lächeln.“
 „Me Kaufmann habe ich Gott sei Dank noch niemals
 Belegentlich gehabt, mich mit dazwischen Dingen zu befaßen.“
 „Über Sie waren doch Kriegsgeheimnisse?“ fragte Dr. Ove-
 recht. „Da sah man auch so allerhand, was nicht gerade
 nervenstärkend wirkte!“
 Der Bevantiner hatte sich schon wieder in der Gewalt.
 „Ich bin niemals ins Feuer gekommen, war immer in der
 Etappe.“
 „Es ist, das ist freilich etwas anderes.“ Das Gespräch
 flackte, flaute ab. Der Kommissar stand auf.
 „Bitte nochmals um Entschuldigung für die Störung!
 Gnädiges Fräulein, ich lege mich zu Füßen! Gehorsamste
 Empfehlungen an die gnädige Frau! Empfehle mich dem
 herrschaftlichen!“ Dann klappte die Tür Minuten später das
 Knattern des anpringenden Rotors.
 „Sind Sie nun endlich fertig mit Ihrer Wessner, Knecht?“
 fragte ich

Er schlenberte langsam näher.
 „Jeder Mensch hat sein Stedenpferd: Briefmarken,
 Juwelen, japanische Lackarbeiten, Ringen — meines sind
 Beweise und Gehörne.“
 „Und nebenberuflich betätigen Sie sich als Amateurdetek-
 tiv?“ jagte das junge Mädchen.
 „Nur ritunter, wenn der Fall ein psychologisches Interesse
 bietet.“
 Zwischen Elena Juliu und Thorsen herrschte immer eine
 Art Kriegszustand, sie griff an: Impulsiv, oft verleidend, er
 parierte kühl, stets höflich, ein wenig von oben herab, so wie
 Erwachsene ein töricht fragendes Kind abfertigen. Und diese
 Liebergegnert reizte das junge Mädchen erst recht.
 Dr. Overrecht mochte sich den Rauch seiner Zigarette zu.
 „Wenn wir Ihnen vielleicht etwas abnehmen können,
 gnädiges Fräulein? Es wird doch eine ganze Menge zu er-
 ledigen geben, und Frau Marghiolman dürfte kaum im-
 stande sein —“
 „Dante,“ fu mechte gelassen ab. „Trauergäste werden nicht
 gebeten, meine Freundin und ihr Mann unterhielten in der
 Nachbarhaft meinerlei Verkehr. An den Rechtsanwalt, sowie
 an den Anwalt habe ich bereits telegraphiert. Die Todes-
 anzeige erscheint erst nach erfolgter Beisetzung. Alles
 übrige beordert der Haushofmeister.“ Sie sprach so ruhig, wie
 über die gleichgültigsten Dinge, es war, als kaffe keine Wunde
 in unserem Keime, als sei das Gedanken an den Toten
 ausgeschlossen.
 „Ob ich meine Rufine wohl morgen sprechen kann?“ fragte
 Franjo Bidacovic.
 Dr. Overrecht ereiferte sich.
 „Die gnädige Frau muß jetzt unbedingt Ruhe haben!“
 Aber Elena Juliu fiel ihm ins Wort.
 „Ich werde mit meiner Freundin sprechen, denn vermutlich
 eilt Ihre Angelegenheit, sonst wären Sie wohl kaum persö-
 nlich nach Beresna gekommen.“
 „Sie sind sehr liebenswürdig, gnädiges Fräulein!“
 Das Gespräch schleppte sich dahin, allmählich spürte auch
 ich den Birsengang, all die Aufregungen des Tages, die
 schweren Weine. Und ermüdend trommelte der Regen gegen
 die Fensterscheiben, im Kamin heulte der Nordweststurm. —
 Krne gab sich keine allzugroße Mühe, ein Wächern zu unter-
 brücken.
 „Wie ist es, meine Herren, wollen wir ein Gläschen der
 verführten Nachtruhe nachholen? Das gnädige Fräulein
 wird auch angegriffen sein.“
 „O, bitte, auf mich brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen.“
 „Ja, schlafen, das ist das Beste!“ Der Bevantiner stand auf,
 streifte den Mantel in den Augen. „Ich glaube fast, ich habe
 etwas zu heftig getrunken.“

„Das kommt mir auch so vor.“ Elena Juliu lächelte spöttlich
 und ging zur Tür.
 Dr. Overrecht sah Franjo Bidacovic an. „Kommen
 Sie, ich bringe Sie in Ihr Zimmer,“ meinte er gutmütig.
 Regungslos starrte Arne Thorsen in den rauschenden
 Regen, nun wandte er sich um, sah mich mit einem Blick, der
 so kalt, klar und glühend war wie Eis und jagte langsam:
 „Verlassen Sie sich darauf — der Täter wird gefasst, hier
 an dieser Stelle, denn mein Wille ist der härtere!“ Und ein
 wenig vornübergeneigt, als trüge er eine unsichtbare Last,
 schritt er an mir vorbei.
 Dem regnerischen Tag war eine frostkalte, sternklare
 Nacht gefolgt. Ruhelos ging ich in meinem Zimmer auf und
 ab, auf — und — ab, öffnete dann das Fenster und schürte
 das Feuer im Kamin zu neuer Glut. — Schlafen konnte ich
 nicht. Und immer wieder beschäftigte mich die eine Frage:
 „Wer mochte der Täter sein?“
 Vielleicht schlief er hier unter demselben Dach —
 Totenstille im Haus, im Park. — Über da — auf dem
 noch feuchten Kies des Gartenwegs leise, ganz leise Schritte,
 Schritte, die niemand hören sollte, und die doch in dem
 Schweigen der Nacht deutlich vernehmbar waren. Ich beugte
 mich hinaus. Neben einer pyramidenförmigen Treppe stand
 ein Mensch, ein Mann — für den Bruchteil einer Sekunde sah
 ich im Mondlicht ein Bajonett aufblitzen. Da hatte Herr
 Redocou rasche Arbeit geleistet.
 Das quälende Unlustgefühl wurde unerträglich. Endlich
 entschloß ich mich, in das Lesezimmer zu gehen, um ein paar
 Zeitungen oder ein Buch zu holen.
 Fast taghell war der Flur beleuchtet. Durch die hohen
 Fenster fiel das blaßüberne Licht des Nachtgestirns, war/
 wichtige, schwere Schlagschatten der Beweise an die weiß/
 getünchten Wände, ließ die Rüstungen, die Morgensterne,
 Langschwert und Paarsenschilder aufleuchten gleich glühern-
 dem Silber.
 Behutsam, um niemanden zu wecken, stieg ich die steinere
 Treppe nach dem unteren Stockwerk hinab.
 Und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen.
 Aus dem Wintergarten neben der Bibliothek klangen
 Stimmen, gedämpft, aber doch laut genug, daß ich jedes Wort
 hören konnte.
 „Du hast also meinen Brief nicht bekommen, Margit?“
 „Nein, bestimmt nicht, Franjo!“
 „Vielleicht hat ihn Gega?“
 „Ausgeschlossen! Doch ist das ja nebenächlich. Bis wann
 brauchst du die halbe Million Lei?“
 „Spätestens bis zum Monatsleihen, heute haben wir den
 25., und — ich fürchte fast, daß es mir unmöglich sein wird,
 rechtzeitig in Bukarest einzutreffen. Ohne Genehmigung der
 Staatsanwaltschaft darf kein Mensch Beresna verlassen.“

Vermischtes.

56 Personen nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt. Nach dem Genuß von Speiseeis, das von einem „Liegenden Händler“ auf der Straße verkauft war, sind in Demold 24 Kinder und zwei Erwachsene unter paratyphusverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Aus Bad Salzungen, wo der gleiche Händler ebenfalls Eis verkauft hatte, werden 23 Erkrankungen gemeldet, und zwar 21 Kinder und zwei Erwachsene. Ferner sind in Schönmarsfeld sieben Personen erkrankt. Die Polizei hat sofort den Eisverkauf auf der Straße verboten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verbrechen oder Unfall? Auf der Bahnstrecke Wittenberge—Perleberg wurde nachts der Arbeiter Otto Krumm aus Perleberg neben dem Schienen liegend tot aufgefunden. Der Bahnbau, auf dem Krumm vom Streckenpersonal gefunden wurde, läuft neben der Chaussee Wittenberge—Perleberg. Ob die durch die Art der Verletzungen Krums begründeten Vermutungen zutreffen, daß er auf der Chaussee erschlagen und von den Rädern auf den Bahndamm geschleppt worden ist, um einen Unfallfall vorzutäuschen, werden erst die polizeilichen Ermittlungen ergeben, die noch in der Nacht aufgenommen wurden.

Speiseeis-Vergiftungen auch in Wolfenbüttel. Nach dem Genuß von Speiseeis, das von einem Händler feilgeboten wurde, sind dort in den letzten Tagen etwa 40 Personen, zumeist Kinder, erkrankt. Die Krankheitserscheinungen ähneln sich in Erbrechen und Fieber. Daß bei den erkrankten Personen sich ernstere Folgen bemerkbar machen werden, ist glücklicherweise nicht zu erwarten. Die Polizei hat eine genaue Untersuchung eingeleitet und umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Eine Probe von dem in Frage kommenden Speiseeis ist zur staatlichen Untersuchungsstelle nach Braunschweig gesandt worden, deren Ermittlungen aber noch nicht beendet sind.

Unfall eines belgischen Militärtransportzuges. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Wittenbergtal ist gestern aus bisher unbekannter Ursache ein Personenzug verunglückt. Der Zug war von mehreren 100 Soldaten besetzt, die aus dem Lager Ellenborn kamen. Bei dem Unfall wurden zwölf Soldaten leicht verletzt. Von dem Jugoverwalter trug der Totomortführer schwerere Verletzungen davon.

Vergeblische Suche nach dem vermissten spanischen Flieger. Die Nachforschungen nach dem im Gebiet von Rio del Oro abgestürzten spanischen Militärflugzeug und einem bei der Suche gleichfalls vermissten zweiten Apparat sind bisher völlig ergebnislos geblieben.

Drei Todesopfer eines Autounfalls bei Biarritz. Bei Biarritz fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Drei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, der vierte schwer verletzt. — Insgesamt wies die gestrige Unfallstatistik 9 Tote und 21 Verletzte auf.

Geständnis eines Mörders. Der am vorigen Sonntag in Wittenbergtal an Frau Wolfsohn verübte Raubmord ist jetzt völlig aufgeklärt. Der des Mordes verdächtige Schuhmacherlehrling Richard Reugebauer, der kürzlich aus dem Jugendhaus ausgedrungen war, hat, wie die „Montagspost“ aus Breslau meldet, am Sonntag das Geständnis abgelegt. Frau Wolfsohn erschlagen und beraubt zu haben. Er hat Frau Wolfsohn, als sie am vor. Sonntag abends einen Spaziergang außerhalb des Dorfes machte, mit einer Limonadenflasche mehrmals über den Kopf geschlagen und dann an einen Gebirgsbach geschleift, in dem sie am Dienstag tot aufgefunden wurde.

Täglich 14 Personen vermisst. In der Großstadt erzieht es sich immer wieder, daß Personen verschwinden. Ein Teil findet sich wieder, andere werden nur als Leichen geborgen, noch andere bleiben verschollen. Wie groß die Anforderungen sind, die auf dem Gebiet des Vermisstenwesens in Berlin an die Polizei und ihre Organe gestellt werden, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1928 in der Reichshauptstadt nicht weniger

als insgesamt 4700, das sind im Tagesdurchschnitt rund 13 Personen, vermisst wurden. Für das Jahr 1929 liegen die Zahlen bis zum Oktober vor. Danach beträgt die Zahl der als vermisst gemeldeten Personen 3912 oder rund 14 im Tagesdurchschnitt. Darunter befinden sich 184 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren.

Verhängnisvolle Luftfahrt auf einem Windmühlensflugel. Durch eigenen Versehen trug ein 20-jähriger Drogerist aus Budissa bei Bromberg schwere Körperverletzungen davon. Er hing an einem seiner Geschicklichkeit zu beweisen, an die Flügel einer in Tätigkeit befindlichen Windmühle und ließ sich durch die Luft schleudern. Nach einigen Umdrehungen jedoch ließ er den Windmühlensflugel los und stürzte zur Erde. Bewußtlos wurde er in das Krankenhaus von Kolmar eingeliefert.

Der Wackelt ein Angestellter. Aus Offenbach a. M. wird gemeldet: Die schwere Explosion in einer Drogerie, bei der am 19. Mai abends zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden, ist, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, mit ziemlicher Sicherheit auf den Wackelt eines Angestellten namens Wilhelm Mühl zurückzuführen, dem eine Gehaltszulage mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage abgeschlagen worden war. Mühl, der bei der Explosion selbst ums Leben gekommen ist, hatte sich mit Selbstmordabsichten getragen, da seine zu Bräutigam geplante Heirat durch die Ablehnung seiner Gehaltsforderungen gefährdet schien. Wie die Indizien ergeben, waren aber seine Selbstmordpläne von vornherein so angelegt, daß auch andere Personen in Mitleidenschaft gezogen werden mußten.

Liebestragödie im Bärenzwinger. Ebertrungen, Eiferjuchstößen und Liebestragödien bei den Menschen bilden eine ständige Kubitz in den Betrieben. Daß aber solche Dramen sich auch in den Tierwelt abspielen, davon erfahren wir nur in den wenigsten Fällen etwas. Vor wenigen Tagen hat sich aber im Bärenzwinger des Jirkus Hagened eine Liebestragödie abgespielt, die beinahe menschlich anmutet. Bären treten in Jirkussen bekanntlich als Artisten auf. So bestand eine solche „Truppe“ des Jirkus Hagened aus einem Eisbärenpaar und einem riesigen braunen Bären. Nun besaßte der braune Gelelle der Frau Eisbärin in deutlicher Weise, daß er in heißer Liebe zu ihr entbrannt sei. Das gezielte Begleiten der Eisbärin verweigerte er wenig, zumal ein Eisbär für biblische Sünden keineswegs zu haben ist. Anders das Weibchen, das für die Werbung durchaus nicht unempfänglich schien. Eifersüchtig wachte der Eisbär über die Heiligkeit seiner Ehe, und es ist begreiflich, daß die beiden Rivale nicht gut aufeinander zu sprechen waren. Vor wenigen Tagen hat sich aber in den Bärenzwinger des Jirkus Hagened eine Liebestragödie abgespielt, die beinahe menschlich anmutet. Bären treten in Jirkussen bekanntlich als Artisten auf. So bestand eine solche „Truppe“ des Jirkus Hagened aus einem Eisbärenpaar und einem riesigen braunen Bären. Nun besaßte der braune Gelelle der Frau Eisbärin in deutlicher Weise, daß er in heißer Liebe zu ihr entbrannt sei. Das gezielte Begleiten der Eisbärin verweigerte er wenig, zumal ein Eisbär für biblische Sünden keineswegs zu haben ist. Anders das Weibchen, das für die Werbung durchaus nicht unempfänglich schien. Eifersüchtig wachte der Eisbär über die Heiligkeit seiner Ehe, und es ist begreiflich, daß die beiden Rivale nicht gut aufeinander zu sprechen waren.

Die reiche Bettlerin von Notre-Dame. Nicht immer sind Bettler arm; oft genug ist es schon vorangekommen, daß Leute die sich in mitleidiger Dürftigkeit an das gute Herz und die offene Hand ihrer Mitmenschen wandten, in Wirklichkeit reiche Leute waren die sehr gut von den Hüften ihres Kapitals hätten leben können. Aber Scheinbar ist für solche Menschen das Betteln demart zu einer Lebensgewohnheit, ja zu einer Art „Sport“ geworden, daß sie gar nicht mehr auf diese, doch auch nicht immer bequeme Tätigkeit verzichten wollen und können. So erkrankten jetzt erst wieder Pariser Polizeibeamte, die eine fast 70-jährige Bettlerin an der Südentfernung von Notre-Dame verhaftet hatten, als sie bei Durchsicherung der zerlumpte Kleidung dieser „armen“ Frau ein Vermögen von nicht weniger als 350 000 Franken — also etwa 60 000 Mark — vorfanden. Auf die verblüffenden Fragen des Beamten erklärte die arme, reiche Bettlerin, daß sie sich auf diese Weise ihren Unterhalt verdienen müßte, weil sie „ihre Kapital nicht angreifen“

wollte. Die hohe Polizei hatte allerdings für die nationalökonomische Begabung der alten Frau kein Verständnis und stellte sie zunächst für 14 Tage ins Gefängnis. Die weitere Folge dürfte sein, daß man sie zur Vermögenssteuer heranzieht, wahrscheinlich wird sie auch noch eine Strafe wegen Steuerhinterziehung zu gewärtigen haben. Die Behörden sind eben doch manchmal recht grausam!

19 Neuerkrankungen in Lübeck

Lübeck, 26. Mai.

Nach Mitteilungen des Gesundheitsamts ist die Zahl der Todesfälle gegen gestern unverändert. Dagegen sind 19 Neuerkrankungen zu verzeichnen, so daß jetzt zusammen 97 Säuglinge erkrankt sind.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

× Berlin. In der ersten Hälfte des Mai hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1930 die Frühjahrsentlassung des Arbeitsmarktes anscheinend noch keine rasche Bewegung angenommen. Zwar sind die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um über 130 000 zurück, während der Rückgang im vorigen Berichtsdritt nur rund 100 000 betragen hatte. Doch ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen, und die Zahl der Arbeitsuchenden hat weniger abgenommen als in der zweiten Aprilhälfte. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. Mai auf rund 1 650 000, in der Arbeitslosenversicherung — nach weiterer Steigerung — auf rund 223 000. Damit ist die Ueberlagerung in der Inanspruchnahme der beiden Unterstützungseinrichtungen gegenüber dem Vorjahre, die Ende April etwa dreieinhalb Millionen ausmachte, auf rund 226 000 Hauptunterstützungsempfänger angewachsen. Die diesjährige Differenz von rund 2,7 Millionen liegt um etwa 1,4 Millionen höher als die entsprechende Differenz des Vorjahres.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Geld- und Währungsfrage schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 24. Mai 1930: Bei freundlicher Grundtendenz nahm der Verkehr an den deutschen Effektenbörsen wiederum einen im ganzen wenig einseitigen Verlauf. Lebhaftere Interesse konzentrierte sich eigentlich nur auf eine Reihe von Spezialwerten. Doch hielt sich die Beteiligung des Publikums nach wie vor in engen Grenzen und auch die Spekulation ging noch keineswegs aus ihrer Reserve heraus. Andererseits glaubte man zeitweilig eine etwas größere Nachfrage von Seiten des Auslandes festzustellen, die sich aber nur auf einzelne Papiere erstreckte. Das in der andauernden Geldknappheit liegende Auftriebsmoment wurde eben immer wieder von Ermüdungen überschattet, die ihren Ausgang von der unvermindert mäßigen Lage der deutschen Wirtschaft nahmen und dabei von der Beschränkung getragen waren, daß eine Situationsbesserung vorerst nicht zu erwarten ist. Immerhin blieb die Wichtigkeit der internationalen Geldverhältnisse nicht ohne den entsprechenden kurzfristigen Einfluß, zumal sich aus ihr eine Reihe von Kombinationen ergab, unter denen eine weitere Diskontierung in England im Vordergrund der Erörterungen stand. In gewisser Weise stimulierte auch eine in Berlin vorgenommene engere, wenn auch indirekte Anlehnung einer privaten Bankfirma an eine Großbank, was u. a. eine Verflechtung in Wolgograd ergab. Im übrigen wickelte sich das Geschäft in der Hauptsache auf den bekannten Märkten ab. Hier ist neben dem Interesse für Elektro- und Halbpapiere vornehmlich die Nachfrage nach Bier- und Spirituosen zu erwähnen. Aber auch Schiffahrtswerte und Gummiaktien waren gesucht, während Anleihepapiere vernachlässigt blieben. Die Börsen schlossen bei kleinem Geschäft in ziemlich fester Haltung.

„Gut. — Dann gebe ich dir einen Bankcheck, du schreibst ein paar Begleitzeilen dazu, und der Oberförster kann morgen den eingeschriebenen Brief mit Wertangabe als Expresssendung in Anina aufgeben.“

„Das — wäre ein Ausweg! Ich danke dir, Margit!“

„Nicht der Rede wert. Aber nun muß ich gehen. Wenn man uns hier zusammen sähe —“ Noch ein paar geflüsterte Worte, das Klappen einer Tür, eilige Schritte —

Ich fühlte, wie mir das Herz bis zum Hals schlug, ein paar Minuten stand ich regungslos, versuchte dann, mir über das loedende Gehörte Rechenschaft zu geben. Eine nächtliche Zusammenkunft zwischen Frau Margit Marghiloman, die heute zur Witwe wurde, deren Mann nur wenige Zimmer weiter aufgebahrt war und zwischen dem Bevantiner, der binnen fünf Tagen eine Börsendifferenz von fünfmalhunderttausend bei denen mußte, der sich so auffallend benommen hatte, daß man — Ich wagte den Gedanken nicht zu Ende zu denken. Wozu diese Heimlichkeit? Ein Verdacht, den ich den ganzen Tag über nicht los geworden war, verdichtete sich, wurde zur Gewissheit: hier, unter diesem Dach, vielleicht nur wenige Schritte von seinem Opfer getrennt, befand sich der Mörder! Und doch — es sprach zu Vieles dagegen. — Frau Margit als Mitwisserin, es Anstifterin eines Verbrechens — das war einfach absurd, war ausgeschlossen! So viel Menschenkenntnis traute ich mir zu, um diese Annahme mit unbedingter Sicherheit verneinen zu können. Freilich — die Harmlosigkeit, all das Kindlich-Unbefangene konnte Waise sein, Heuchelei, eine genau einstudierte, seit Wochen, seit Monaten vorbereitete Täuschung. — Und Franjo Bidacovic? Ein Börsenspekulant, eine Spielernatur, offenbar eine recht dunkle, fragwürdige Existenz!

Ich setzte mich in einen der Korbsessel, brannte mir eine Zigarette an und versuchte die Ereignisse des Tages noch einmal zu rekonstruieren. Gegen ein halb sieben Uhr wird Gega Marghiloman im Tagungsgang erschossen. Der Täter benutzte eine Waffe, die täuschend ähnlich der Browningpistole des Ermordeten nachgeahmt ist. — Etwa anderthalb Stunden nach der Tat taucht Franjo Bidacovic auf, der in Anina übernachtet hat und merkwürdigerweise nicht mit einem Fuhrwerk, sondern zu Fuß nach Beresnaia gekommen ist, obwohl er annehmen mußte, daß seine Verwandten um diese Zeit noch nicht zu sprechen sind. Der Bevantiner befindet sich in Geldverlegenheit, braucht schnelle Hilfe. — Sein Benehmen ist in mehr als einer Hinsicht verdächtig: Er trinkt rasch und viel, verläßt das Speisezimmer, als Thorsten eine Hinrichtung mittels des elektrischen Stuhls schildert, sein ganzes Verhalten ist so, daß selbst ein durchaus unparteilicher, objektiver Beurteiler stuhlig werden muß. — Die Waffe kann er sich leicht verschafft haben — wenn — ihm ein Helfershelfer die genaue Zeichnung des Monogramms verschaffte. — Wer aber könnte da in Frage: Margit Marghiloman, dieser Verdacht wäre

der nächstliegende, wird dadurch bekräftigt, daß Bidacovic bereits zweimal größere Darlehen bei seiner Kusine aufgenommen hat, daß zwischen den beiden loeben zu ungewöhnlicher Zeit und an ungewöhnlichem Ort eine geheime Unterredung stattfand, die auf ein Einverständnis schließen läßt. — Und weiter: Aus welchem Grunde hat sich der Bevantiner seit Frau Margits Heirat nicht mehr in Beresnaia blicken lassen? Vermutlich, weil er sich mit dem Mann seiner Kusine nicht stand, weil er, der Börsenspieler, befürchten mußte, eine Abweisung, wenn nicht schlimmeres, zu erfahren. War Gega Marghiloman aus dem Wege geräumt, so stand kein Hindernis mehr zwischen Franjo Bidacovic und Margit Marghiloman, die er schon als junges Mädchen gekannt, möglicherweise geliebt hatte, deren Millionen es ihm ermöglichen würden, ein Leben im großen Stil zu führen!

Eine glatte, klare Rechnung, ein einfaches Exempel. Und zwei Menschen hatten bisher das Spiel durchschaut: Arne Thorsten und Elena Jusli. Deshalb die heimliche Zusammenkunft, bei der wohl noch über andere Dinge gesprochen worden war, als nur über Geldfragen. —

Sehr zufrieden mit meinem kriminalistischen Scharfblick ging ich nach der Bibliothek hinüber und nahm die neueste Nummer des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ aus dem Zeitungständer, dann trat ich den Rückweg an.

Seltam, wie verändert der Flur in der ungewissen, alle Farben auslöschenden, alle Formen verzerrenden Beleuchtung ausah. — Hinter den Wisieren der Rüstungen schienen bleiche Gesichter mit dunklen Augenhöhlen zu lauern, es war mir, als bewege sich ein Vorhang. Ich zog ihn zur Seite — nichts. Und wenn ich lauschend stehen blieb, war das leise Ragen von Ratten oder Mäusen hinter den holzgetäfelten Wänden vernehmbar. —

Unter der Schwelle zu Dr. Overrechts Zimmer hervor blinkte ein mattgelber Lichtstreifen. Sekundenlang zögerte ich, klopfte dann —

„Herrein!“

„Bergehen Sie bitte, wenn ich störe.“

„Aber durchaus nicht!“

Der Arzt, der im bequemen Schlafanzug am Schreibtisch saß, lächelte: „Na, Sie können wohl auch nicht einschlafen? Glaub's gern, so ein Tag wie der heutige ist selbst für den Gefündesten eine ziemliche Nervendefinitionsprobe! Bitte, hier sind Zigaretten. Wollen wir uns einen Schlummerpunsch brauen?“ Und ohne meine Zustimmung abzuwarten, holte er aus seinem Koffer einen kleinen Spiritusofen, einen Aluminiumtopf, den er aus der auf dem Nachttisch stehenden Karaffe mit Wasser füllte, eine Flasche Jamaica-Rum, eine Tüte mit Zucker und eine Zitronen. „Gar nicht wie bei armen Leuten, was? Sogar ein Glas habe ich für Sie, oder wollen Sie lieber den Becher zur Thermosflasche?“

Ich lehnte mich zurück, tat einen tiefen Lungenzug aus meiner Pappros.

„Hören Sie mal, lieber Doktor, ich muß Ihnen etwas Wertwürdiges erzählen!“ Und nun berichtete ich mein nächstliches Erlebnis, rekapitulierte noch einmal alle Verdachtsmomente, als sei ich ein Staatsanwalt, der vor den Geschworenen die Anklage erhebt.

Dr. Overrecht hatte mich mit seinem Wort unterbrochen. Bedächtig füllte er mein Glas zu einem guten Drittel mit Rum, goß das fast kochende Wasser hinzu.

„Drei oder vier Stüchchen Zucker? Drei? So. — Brühchen!“ Er trank mir zu, füllte sofort nach. „Ich will Ihnen einmal etwas sagen: Der Bevantiner mag ein Lump sein, ein Verschwenker und Hazardeur — ein Mörder ist dieser Mann nicht!“

„Und Frau Margit?“ fragte ich.

Der Arzt sah mich lächelnd an.

„Können Sie schweigen?“

„Ich denke doch!“

„Was ich Ihnen jetzt sage, bleibt unter uns!“ Er beugte sich ganz nahe zu meinem Ohr. „Ich — liebe diese Frau und werde mich um sie bewerben, sobald das Trauerjahr abgelaufen ist!“

„Donnerwetter!“ war alles, was ich in der ersten Ueber-raschung herausbrachte, aber dann schüttelte ich Dr. Overrecht die Hand: „Von ganzem Herzen Widmannscheit! Hand verzeihen Sie bitte, wenn ich da —“

„Ach, Unsinn! Sie haben doch rein theoretisch gesprochen! Nein, glauben Sie mir, den Mörder müssen wir anderswo suchen —“

„Und — wo?“

Er schlug die Beine übereinander, schraubte das blaue Glühföhrchen unter dem Spiritusofen herunter.

„Von den Hausbewohnern kann es niemand gewesen sein. Dumitru, Mircea Cotarla und die Mädchen standen am Fenster bezüglich an der Tür kurz nachdem der Schuß gefallen war, die beiden Damen waren noch in ihren Zimmern. Sie, ich, Thorsten, der Oberförster und die beiden Heger pirschten am Tracu ursului, Rosniac und Tapliua mare. Folglich kann nur jemand in Betracht kommen, der Herrn Marghilomans Browning genau kannte und wußte, daß er alljährlich seinen Morgenpaziergang zu machen pflegte, der aber nicht im Schloß selbst wohnte.“

„Und — der — wäre?“

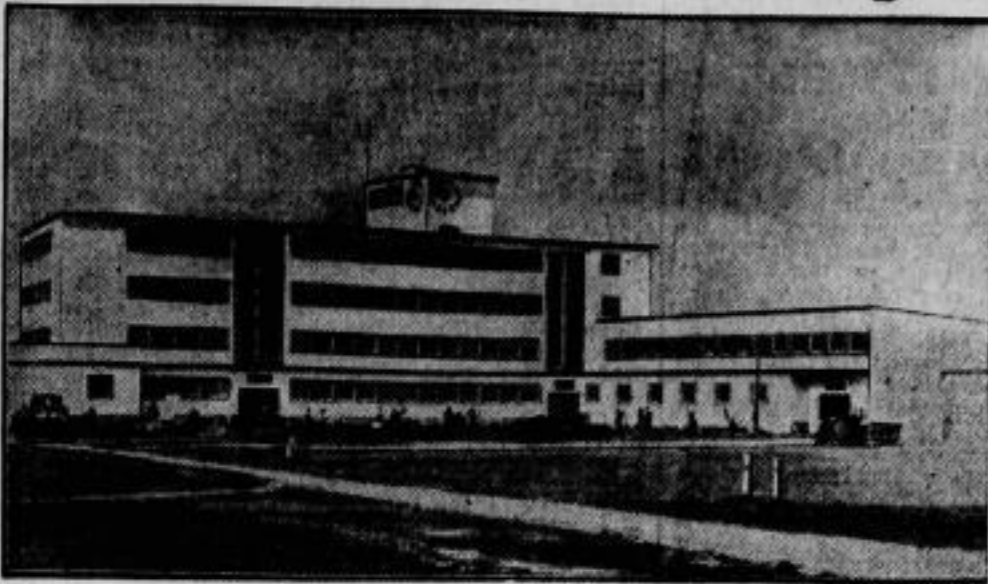
Dr. Overrecht sah mich durch seine schorfen Kneifergläser starr an.

„Meines Erachtens kommt nur ein Mensch in Frage: Der Rentmeister Damian Chirlobad!“

„Lieber Doktor,“ ich lachte hell auf, „der Mann ist vorgestern nach Butarest gefahren.“

(Fortsetzung folgt.)

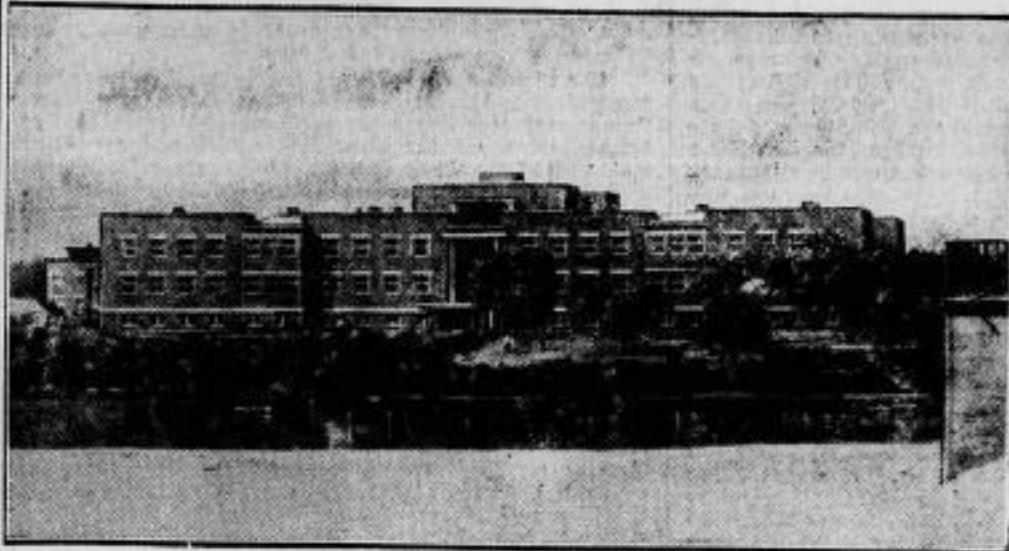
Neuans vom Tag in Bild und Wort.



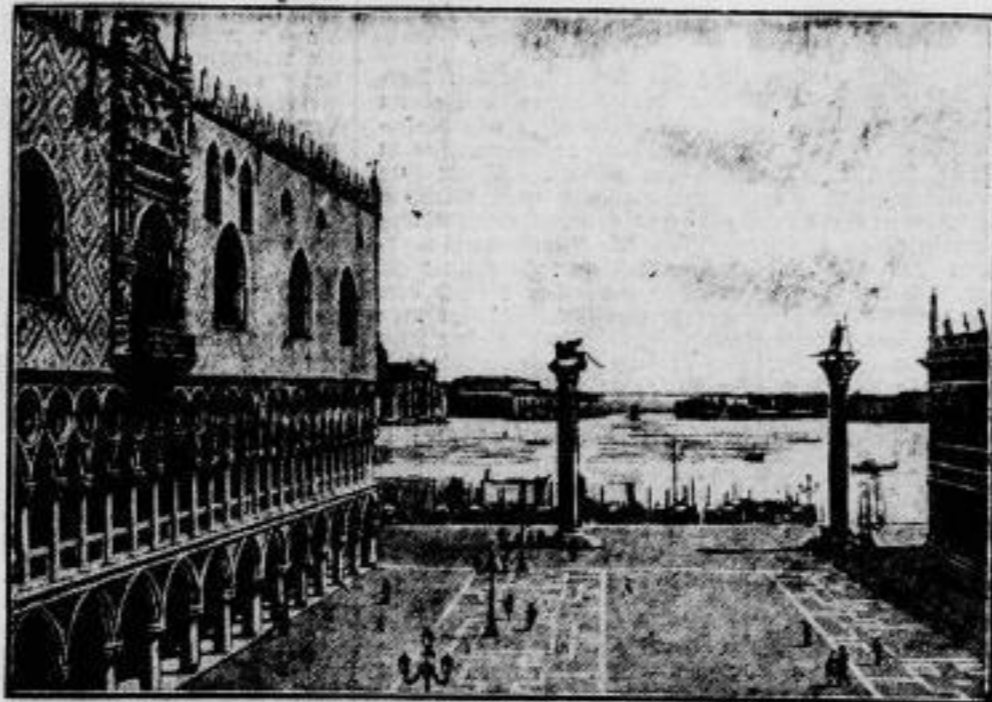
Das „Haus der Jugend“ in Frankfurt am Main, das der Jugendpflege dienen soll und am 1. Juni eingeweiht wird. Mit ausgedehnten Unterrichtsräumen und Lehrmitteln aller Art ausgestattet, ist das „Haus der Jugend“ eines der vorbildlichsten Gebäude dieser Art und ein lebendiges Zeugnis für die produktive Wohlfahrtspflege der Stadt Frankfurt.



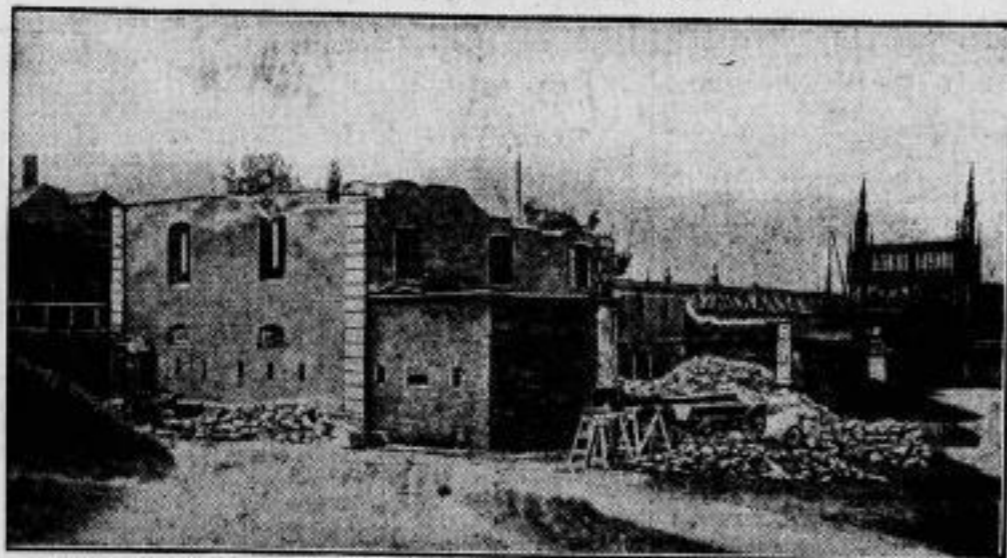
Deutscher Flieger und deutsche Maschine stellen neue Weltrekorde auf.
Das Reichsflugzeug „D. 18“ der Akademie Fliegergruppe Darmstadt, mit dem der Darmstädter Pilot Volgt (im Ausschnitt) am 28. Mai eine Höhe von 8400 Metern erreichte und damit den bisherigen Weltrekord für Reichsflugzeuge um 670 Meter verbesserte.



Das neue Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Heidelberg, das als eine der größten medizinischen Forschungsanstalten Deutschlands pathologischen, physiologischen, chemischen und physikalischen Untersuchungen dienen soll, wird anlässlich der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft am 26. Mai eingeweiht.



Reiterwerke der Architektur.
Aus Venedig.
Die Piazza und der Dogepalast, das berühmteste weltliche Gebäude der Lagunenstadt, das in seinen Hauptteilen in der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden ist.



Ein Opfer des Versailler Diktates wird der Brückenkopf von Rehl am Rhein, der jetzt geschleift wird.



Bild links.
Luigi Boccherini
— als Komponist anmutiger Streichquartette, die auffallend an Haydn erinnern, der letzte Vertreter der sodiegenen italienischen Kammermusik des 18. Jahrhunderts — starb am 28. Mai vor 126 Jahren.

Bild rechts.
Fran Strefemann liest in New York.
Die Gattin des verstorbenen Reichsaussenministers ist vom Institut für Kunst und Wissenschaft an der Columbia-Universität in New York für das kommende Wintersemester als Vektorin über internationale Beziehungen gewonnen worden.



Bild links.
Ein eigenartiger Zusammenstoß
brachte kürzlich die Stadt Oakland in Kalifornien in helle Aufregung. Ein Zug der Western-Pacific-Eisenbahn, deren Gleise durch die Kuhbezirke der Stadt führen, stieß an einer Straßenkreuzung mit einer voll besetzten Straßenbahn zusammen, von deren Insassen 20 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

Dei Unbeteiligte verletzt.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in der Köpenicker Straße, Ecke Potsdamer Straße, ein blutiger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Trupp bewaffneter Kommunisten eröffnete auf eine Anzahl Nationalsozialisten, die von einer Versammlung kamen, einen lebhaften Feuerüberfall. Es wurden etwa 20-30 Schüsse abgegeben. Von den Nationalsozialisten wurde niemand getroffen, doch wurden bei dem lebhaften Gefecht, das in dieser Gegend trotz der späten Nachtstunden herrschte, zwei völlig unbeteiligte Personen verletzt. Eine Frau erhielt einen Schuß in das linke Bein, während ein anderer Straßenpassant einen Oberschenkelbruch erlitt. Ein weiterer Unbeteiligter wurde durch Messerhiebe in den Kopf verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, ergrieffen die Kommunisten die Flucht. Bei der Verfolgung, wobei die Polizei von den Nationalsozialisten unterstützt wurde, konnten vier Kommunisten verhaftet werden. In Haft genommen wurde auch ein Nationalsozialist. Am Tatort wurden ein Armeerevolver und eine ganze Anzahl leerer Patronenhüllen gefunden. — Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ereignete sich am Sonntag nachmittag in Charlottenburg. Hierbei wurden auch Polizeibeamte von Kommunisten angegriffen. Acht Kommunisten konnten verhaftet werden.

Zusammenstöße in Düsseldorf.

Düsseldorf. Im Anschluß an die Schläger-Rundung in Düsseldorf kam es am Sonntag nachmittag an der Rheinbrücke nach Oberkassel zu einer großen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Das Ueberfallkommando rückte mit zwei Wagen an und es gelang mit Hilfe des Gummihüppels, die Gegner auseinanderzutreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf beiden Seiten gab es eine Reihe Verletzter. Auch in anderen Stadtteilen kam es wiederholt zu Zusammenstößen, sodaß die Polizei überall einmarschieren mußte.

Blutige Schlägerei in Birnmasen.

Der zweitägige Parteitag der Kommunistischen Partei endete in den Abendstunden des Sonntag mit einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Gegen 6 Uhr nachmittags begegneten sich in der Zweibrückerstraße Kommunisten und ein großer Zug Nationalsozialisten. Es entstand aus noch nicht geklärtten Gründen eine schwere Schlägerei unter Verwendung von Schuß-, Stich- und Hiebwerkzeugen. Ins Krankenhaus mußten sechs Personen mit schweren Verletzungen eingeliefert werden, von denen eine inzwischen verstorben ist und drei weitere Personen in Lebensgefahr schweben. Acht Personen erlitten weniger schwere Verletzungen. Die Zahl der sonst noch leicht Verletzten ist noch nicht festgestellt. Die überwiegende Mehrzahl aller Verletzten sind Kommunisten. Die öffentliche Ruhe ist durch Unterbindung aller öffentlichen Versammlungen auf Straßen und Plätzen sichergestellt worden.

Sachsen, 26. Mai.

Gestern nachmittag wurde ein Propagandazug auswärtsiger Nationalsozialisten, etwa 300 Mann, auf dem Alten Markt von Kommunisten mit Steinen bombardiert. Unter dem Zuschauer entstand eine Panik. Erst mit Hilfe von Köhner Schupoameuten gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und drei kommunistische Haupttäufelnehmer festzunehmen. Bei dem Tumult wurden drei Personen verletzt, eine davon ziemlich schwer.

Finanzreform und Gemeinden

Godesberg, 26. Mai.

Auf der 5. kommunalpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei der Rheinprovinz hielt Reichsfinanzminister Dr. Brüning eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Die Gemeinden erheben den Einwand, daß ihnen immer neue Aufgaben übertragen worden seien. Dieser Einwand ist nur teilweise richtig. Die Finanzlage der Gemeinden ist unbestritten kritisch. Das zeigt das Anwachsen der Realsteuern und vor allem das Ansteigen der schwebenden Schulden. Wie das Reich die äußersten Anstrengungen macht, seine schwebende Schuld zu tilgen oder zu fundieren, so müssen auch in den Gemeinden die Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein.“

Das Reich ist nicht in der Lage, die Gemeindefschulden zu übernehmen.

Da der schwere Druck der Realsteuer gemildert werden muß, muß der saure Weg der sparsamen Wirtschaft beschritten werden. Reichsfinanzreform und Reform der Finanzen der Gemeinden sollen eine Entlastung der Wirtschaft herbeiführen. Es kann sich nicht darum handeln, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auszuschalten, sondern gerade dieses Selbstverwaltungsrecht weiter zu entwickeln zu einer tätigen und verantwortungsvollen Mitarbeit der Bürger an den Ausgaben der Gemeinden und damit an den großen Aufgaben der gesamten Nation.“

Reichstagung des Deutschen Rentnerbundes.

Bremen. Die Reichstagung des Deutschen Rentnerbundes wurde am Sonnabend von dem Bundesvorsitzenden General Vogel eröffnet, der zahlreiche Vertreter des Reichstags und Landtags, des Bremer Senats, der Bürgererschaft usw. begrüßte. Die erste Rednerin Frau Basse-Wurzen forderte die Gerandnahme der Rentner auf der Fürsorge. Der Rentner habe auf Grund seiner Leistungen für das Vaterland einen Anspruch auf ein ausreichendes Versorgungsgehalt. — Frau Kolomb-Rohlf sprach über das Rentnerproblem als Kulturfrage und sagte, das Schicksal des Rentners sei letzten Endes das Schicksal des ganzen deutschen Volkes. — Wehrmacht Großherzog Berlin hob hervor, daß vielfaches Verschulden des Staates die Not des Rentners heraufbeschworen habe. Im Februar 1928 habe sich der Reichstag für eine Rentnerhilfe ausgesprochen; dem Versprechen müsse nun aber auch die Tat folgen. Die Forderung nach einem Rentnerversorgungsgehalt werde unbedingt aufrecht erhalten. Die Kurwertungsgehalte stellen ein Kompromiß überlier Art dar, und es sei ungerath, daß die Renten nicht zur Aufwertung herangezogen würden. Die Sparlosenwertung derselben ebenfalls nicht. — Dr. Bremer-Rohlf behandelte die finanzielle Grundlage der Rentnerversorgung. Keine Steuerentlastung ohne Rentnerübertrag! Die Rückfälle aus der Hausinsicherung machten jährlich 120 bis 160 Millionen aus. Davon müßten

50 Millionen für die Rentner bereitgestellt werden. Zu fordern sei u. a. eine Vermögensumschichtung, denn derjenige, der trotz der Räte der Gegenwart noch in der Lage sei, sein Kapital zu vermehren, müsse auch zu besonderen Leistungen herangezogen werden. — Abschließend sprach Frau Kolomb-Rohlf über Rentner- und Fürsorgeverhältnisse. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der auf die besondere Not der Rentner hingewiesen und die dringende Verlang eines Rentnerversorgungsgehaltes verlangt wird.

Gründung der Loge des Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.

Mainz. Die Loge des Bundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer wurde am Sonntag mit einer Kundgebung eröffnet, bei der der Vorkämpfer, Berlin, die Begründungsansprüche hielt. Er wies auf das Ziel des Bundes hin, das öffentliche Bewußtsein nachzurufen und die kriegsbedingten Körperlichkeiten zu gewinnen, um die Lage der Opfer des Krieges zu verbessern. Er betonte, daß der Bund in der Befriedung der Wähler das schmerzhafteste Ziel sehe. Trotz harter arbeitsloser Beschränkung der Zahl der Berechtigten seien zurzeit 880 000 Beschädigte, 850 000 Witwen und 115 000 Waisen sowie 825 000 Eltern zu versorgen. 1 870 000 Mark seien aufzuwenden, gemäß viel, aber nicht zu viel bei der Zellung, bei der auf den Einzelnen nur verhältnismäßig wenig komme. Die Opfer des Krieges könnten erwarten, daß man ihre Lage mit Verständnis betrachte. Der Redner gedachte der Toten des Weltkrieges, zu deren Ehren sich die Versammlung erhebe. Der Bund habe in den letzten drei Jahren mehr als 1 1/2 Millionen aus eigenen Mitteln an hilfsbedürftige Mitglieder gezahlt. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrage 600 000.

Oberbürgermeister Dr. Käthel Mainz begrüßte den Bund im Namen der Stadt Mainz. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Griesmeyer-Berlin, erklärte, daß die abschließende Kritik an der Kriegsvorsorge keine Berechtigung habe. Die Versorgungsgesetzgebung weise gemäß noch Lücken auf, die man gern schließen würde, wenn die Kriegsteilnehmer allein Ansprüche gegen den Staat stellen. Gegenwärtig sei aber die Frage der Behebung der Wirtschaft und der Behebung der Arbeitslosigkeit das vorrangige Problem. Es sei schlechterdings unmöglich, im gegenwärtigen Haushalt Mittel für die Kriegsvorsorge bereit zu stellen. Der Minister behalte dieses Ziel aber stark im Auge. Die vorbereitende Arbeit werde in Gehege geleistet werden, die den Kreis der Berechtigten erweitern und das Verfahren beschleunigen sollen.

Verband Sächsischer Industrieller.

Wie dem der Gesamtvereinsvorsitzenden vom 9. Mai vorgelegten Tätigkeitsbericht zu entnehmen ist, hat der Verband Sächsischer Industrieller bei den Arbeiten der letzten Wochen zu dem Entwurf eines sächsischen Gesetzes zur weiteren Abänderung des allgemeinen Baugesetzes, sowie zu dem unverbindlichen Referentenentwurf eines Reichsgesetzes über die Erleichterung und Befreiung von Baugeländen (Baulandbesetzungsrecht) Stellung genommen. Er gab eine Anzahl von Abänderungswünschen an die maßgebenden Stellen weiter.

Was den Baugesetzesentwurf anlangt, so begrüßt der Verband mit den allgemeinen Grundgedanken der vorgeschlagenen Reform im besonderen auch das erkennbare Bestreben nach einer Vereinfachung der Verfahrensvorschriften, legt sich aber gleichzeitig dafür ein, daß allen Baupolizeibehörden Befehlsgewalt beigeordnet werden, wie sie a. B. in Dresden im sogenannten Baupolizeiausweis mit gutem Erfolge geschaffen worden sind, da der Entwurf selbst eine ganz erhebliche Erweiterung der Machtbefugnisse der Baupolizeibehörden, also der Gemeinden und der Amtshauptmannschaften, vorsetzt, so daß die entscheidende Gewalt de facto in die Hände einer Reihe von Einzelpersonalitäten gelegt werden würde, gegen deren Entschließung zum Zeit ein Rechtsmittel fehlt.

Ferner wurde zu dem Entwurf der Neuwertungsverordnung für die Gebäudeabteilung der Sächsischen Brandversicherungsgesellschaft, sowie zu der Verbindungsvorschrift der Reichsbahn für Lieferungen oder Leistungen (ausgeschlossenen Bauleistungen) Stellung genommen. Die zunehmende Politisierung des Wandlungs gab dem Verband Veranlassung, dahin zu wirken, daß bei der Programmgestaltung in arbeitspolitischen Fragen nicht nur Gewerkschaftler, sondern auch Arbeitgeber zu Worte kommen, um auf diese Weise die für die Öffentlichkeit unbedingt notwendige Klarheit zu wahren.

Entschließung der Arbeitervertreter der Mansfeld A.-G.

Dalle. In einer in Oebra abgehaltenen Gesamtkonferenz der Arbeitervertreter der Mansfeld A.-G., die von 280 Funktionären besucht war, wurde einstimmig der Standpunkt vertreten, daß eine Herabsetzung der Löhne bei der Mansfeld A.-G., die ohnehin unter denen vieler anderer Industrien lägen, unter keinen Umständen vorgenommen werden dürfe. Dieser Standpunkt fand seinen Niederschlag in einer Entschließung, in der die Gewerkschaften beauftragt werden, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld A.-G. beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Die gesamte Belegschaft wird aufgefordert, ab 1. Juni zu den von der Mansfeld A.-G. bekannt gemachten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten.

Postfluglinie Berlin—Cádiz eröffnet.

Madrid. Am Sonnabend wurde die Postfluglinie Berlin—Barcelona—Cádiz eröffnet. Die für Südamerika bestimmte Post wurde durch ein deutsches Wasserflugzeug nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gebracht, wo es vom Dampfer „Cap Ancona“ übernommen wird. Das gleiche Wasserflugzeug wird in Las Palmas die Post des Dampfers „Cap Volcano“ erwarten und nach Cádiz befördern, von wo sie durch das Flugzeug der neuen Linie nach Berlin gebracht wird.

Kronprinzessin Cecile auf der Rückreise.

Berlin. (Tel.) Wie der Adjutant des ehemaligen Kronprinzen, Major a. D. Wäldner von Wäldheim, mitteilt, befindet sich Kronprinzessin Cecile zur Zeit auf der Rückreise von Buenos Aires, wo sie zusammen mit ihrem jüngsten Sohne Friedrich ihren in Buenos Aires bei der Firma Nord in Stellung befindlichen Sohn Louis Ferdinand besucht hat. Die Kronprinzessin wird auf dem „Cap Norte“ der „Hamburg-Süd“ in der ersten Junihälfte wieder in Deutschland eintreffen. Zur Abholung wird der Kronprinz mit seinen beiden anderen Söhnen und seinen Töchtern seiner Gemahlin entgegenfahren. Von Hamburg aus erfolgt dann die Weiterreise der Kronprinzlichen Familie nach Doorn. Dort ist anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaars ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen.

Grenzüberleitung durch polnische Beamte.

Schwere Schikerei

an der deutsch-polnischen Grenze.

Marlenwerder. (Funkpruch.) Der Regierungspräsident teilt mit: Am 24. 21 Uhr erfolgte eine Grenzüberleitung durch polnische Beamte bei Neuhöfen. Bei dem von beiden Festgenommenen geleiteten Widerstand und einem Befreiungsversuch von Seiten anderer polnischer Beamter wurde ein deutscher und ein polnischer Beamter durch St. Rollenstücke verwundet.

Marlenwerder. (Funkpruch.) Ueber den Grenzfall erzählt man von unterrichteter Seite: Am 24. Mai abends 21 Uhr sind zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugt die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende, um diese Zeit unbesetzte deutsche Wäldchen bei Neuhöfen im Kreise Marlenwerder eingebrungen. Als ein deutscher Beamter in das deutsche Wäldchen hineinwollte, und die Tür öffnete, erhielt er sofort einen Revolverbeschuss, der ihn an der linken Hand leicht verletzte. Der deutsche Beamte machte jetzt auch von seiner Schusswaffe Gebrauch und brachte dem polnischen Unteroffizier einen Bauchschuß bei. Der angeschossene deutsche Beamte erhielt darauf noch drei weitere Revolvergeschüsse, die ihn aber nur leicht verletzten. Inzwischen drangen weitere deutsche Beamte in das Wäldchen ein und entwaffneten die beiden Polen. Die Tür des Wäldchens wurde von der Seite der durch weitere polnische Beamte, die ebenfalls die Grenze unbefugt überschritten hatten, unter Feuer gehalten, so daß die deutschen Beamten gezwungen waren, den Rückzug zum Polizeigebäude in Neuhöfen mit den beiden Festgenommenen durch ein Fenster anzutreten, das der polnischen Grenze und damit der Schutzrichtung abgewandt war. Auf dem Rückzugsweg sind die deutschen Beamten weiterhin von den polnischen Beamten beschossen worden. Der verletzte polnische Unteroffizier ist inzwischen gestorben. Er ist ausdrücklich festzustellen, daß keiner der deutschen Beamten die deutsch-polnische Grenze überschritten hat. Im Gegenstand ist keiner von ihnen näher als 25 Meter an die Grenze herangekommen.

Gazetta Polska über einen angeblichen deutsch-polnischen Grenzfall.

Warschau. (Funkpruch.) Das polnische Regierungsblatt Gazetta Polska veröffentlicht mit einem gereizten Kommentar eine Sensationsmeldung aus Thorn, in der behauptet wird, an der ostpreussischen Grenze bei Münsterwalde sei in der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr eine polnische Grenztruppe von einer deutschen Patrouille über die Grenze hinweg beschossen worden. Damit noch nicht genug, besagt die Meldung weiter, 2 polnische Offiziere der Grenztruppe, die mit Namen genannt werden, seien über die Grenze nach Marlenwerder verschleppt worden.

Der Reichsminister des Auswärtigen

Kick sich heute mittag nach Abschluß der Beratungen des Haushaltsausschusses über den Etat des Auswärtigen Amtes über den deutsch-polnischen Grenzfall Bericht erstatten. Das Auswärtige Amt, das in dauernder Verbindung mit der preussischen Regierung steht, wird zusammen mit ihr alles veranlassen, um den Fall nach seiner tatsächlichen und völkerrechtlichen Bedeutung klarzustellen und weiter zu behandeln.

Schweres Motorradunglück — 2 Tote.

Derford. (Funkpruch.) Auf der Derford Straße kurz vor Bad Salzuflen rück in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer mit Sozius in voller Fahrt gegen einen auf der Straße stehenden beladenen Wagen. Der Fahrer der Maschine, der Jagarrevolvertrier Adolf Koch aus Derford, wurde auf der Stelle getötet, sein Begleiter erlitt berat schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Die Massenvergiftungen durch Speiseeis.

Braunschweig. (Funkpruch.) Die Zahl der nach dem Genuß von Speiseeis erkrankten Erwachsenen und Kinder ist auf 50 gestiegen, die alle in ärztlicher Behandlung stehen. Bei der bakteriologischen Untersuchung des von einem Strahlenbändler feil gebotenen Speiseeises, das die Erkrankung auslöste, wurden Paratyphus-Bazillen festgestellt. Auch in Detmold haben die Erkrankungen zugenommen. Die Zahl der betroffenen Kinder beläuft sich auf 30. Ferner gingen Meldungen über Erkrankungen aus Linneemannsbuch und Holzhausen bei Schötmar ein. Der Zustand der Erkrankten ist in keinem Fall als ernst zu bezeichnen, sodaß zu Besorgnissen keinerlei Grund vorliegt. Das Ergebnis der Untersuchung des Speiseeises, das die Erkrankungen in den genannten hannoverschen Orten auslöste, steht noch aus; es wird in Bad Deynhausen vorgenommen. (S. unter „Vermischtes“.)

Die Lage in Bienenburg weiter verschlechtert.

Braunschweig. (Funkpruch.) Die Lage in Bienenburg hat sich, wie die Berginspektion mitteilt, weiter verschlechtert. Die Erdrutsche dauern an. In der Grube ist ein Steigen der Lauge zu beobachten, die Sicherheitsmannschaften mußten sich wieder ein geräumtes Stück von ihrer Arbeitsstelle zurückziehen. In einer Straße hat sich ein neuer Trichter gebildet.

Großfeuer in Stralau-Rummelsburg.

Berlin. (Funkpruch.) In der früheren, jetzt an Privatfirmen vermieteten Eisenbahnbetriebswerkstätte entstand heute mittag aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die Lösung des Brandes, dessen Flammenkegel weit sichtbar war, wurde von 15 Sägen der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Oberbranddirektors Kemp in Angriff genommen. Auch die auf der Oberflüsse stationierten Feuerlöschboote wurden eingesetzt.

Mansens Testament.

Oslo. Die norwegische Gesellschaft der Wissenschaft in Oslo hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der das Testament von Fridtjof Nansen geöffnet wurde. Er hat den vierten Teil seines Vermögens dem Nansen-Fonds geschenkt, ungefähr 80 000 Kronen. Dieser Fonds weist jetzt über 6 Millionen Kronen auf. Er wird von der Akademie der Wissenschaften in Oslo verwaltet. In der Sitzung wurde weiter mitgeteilt, daß Nansen den Betrag des Nobelpreises sowie einen gleich hohen Betrag, den er von einem dänischen Wägen erhalten hat, ebenfalls dem Nansen-Fonds für humane Zwecke geschenkt hat.

Der heutigen Tagesblatt-Nummer liegt ein „Spekt.“-Zusatz bei, Dresden-W., Altmarkt 12, bei.